

**Frauen in den Weltreligionen I**

Mitschrift des Seminars von

**Univ.Prof. Dr. Birgit HELLER**

Upgedatet, ergänzt und strukturiert bis inkl. Vorlesung 17.12.2003

Handouts (soweit vorhanden) eingescannt.

Gesamtreferate - falls zur Verfügung gestellt - auf [www.schrefler4you.at](http://www.schrefler4you.at) unter „Schriftliche Arbeiten“.



**0 Prinzipielles**

**0.1 Vorlesung (aus dem KoVo)**

**Heller, Birgit**

**117444 SE**

**Seminar: Frauen in Weltreligionen I**

Mi 12:00-14:00 Seminarraum d. Inst., Freyung 6/2/4/8

Beginn: 08.10.2003

Gender Studies

**Ziel:**

Die geschlechtsspezifischen Strukturen der Weltreligionen erkennen und Zusammenhänge mit dem jeweiligen sozio-kulturellen Kontext von religiösen Traditionen verstehen; einseitige religionsgeschichtliche und religionswissenschaftliche Perspektiven korrigieren.

**Inhalt:**

Wenn der Religionshistoriker Friedrich Heiler die sogenannten Hochreligionen als "Männerreligionen" bezeichnet, so hat er damit nicht gemeint, dass Frauen in diesen Religionen keine Bedeutung zukommt. Ohne die Schar der weiblichen Gläubigen und ihrer Dienste wären diese Religionen längst bedeutungslos. Die Perspektive der Geschlechterforschung ("gender studies") hat allerdings im Bereich der Religionswissenschaft deutlich gemacht, dass die Weltreligionen weitgehend androzentrisch geprägt sind und die männliche Dominanz in der Gesellschaft religiös legitimieren. In diesem Seminar soll die Stellung von Frauen in den sogenannten östlichen Religionen, nämlich den religiösen Traditionen des Hinduismus, Buddhismus, Jnismus, Taoismus und Konfuzianismus erarbeitet werden.

Nach einem kurzen historischen Überblick wird analysiert, was Männer über Frauen denken und ihnen vorschreiben: Weiblichkeitsstereotype, Weiblichkeitsideale und mythische Frauenbilder werden behandelt.

In einem zweiten Schritt kommen Frauen als religiöse Subjekte zur Sprache: religiöse Frauen aus der Geschichte und in der Moderne.

**Literatur:**

Women in World Religions, hg. v. Sharma, A., New York 1987.

Today's Woman in World Religions, hg. v. Sharma, A., Albany 1994.

Frau in den Religionen, hg. v. Klöcker, M./Tworuschka, U., Weimar 1995.

Blickwechsel. Frauen in Religion und Wissenschaft, hg. v. Pahnke, D., Marburg 1993.

Religion and Gender, hg. v. King, U., Oxford 1995.

**0.2 zur Vorlesung / Referat**

O 12.05 - 13.55 Uhr; im Jänner keine Vorlesungen mehr

O Zeugnis: Referat (15 - 30 Min) und schriftliche Arbeit (15 - 20 Seiten)

# 1 THEMEN, TERMINE, LITERATUR → ZIELE

## 1.1 Termine, Themen

**1**    8.10. **Vorbesprechung und Einführung in das Thema** Heller  
 Pflichtlektüre: Birgit Heller, Religion und Gender,  
 in: Handbuch Religionswissenschaft, hg. v. Figl, J., Innsbruck 2003, 758-769.

- 11            Termine, Themen
- 12            Grundsätzliche Gedanken - femina religiosa
- 13            „Weltreligionen: patriarchale Religionen !“
- 14            Warum haben die Männer Angst vor dem weiblichen Körper ?
- 15            Abschlussdiskussion

### **2            Frauen in Hindu-Religionen**

- 21    22.10. Historischer Überblick über die Stellung der Frauen Schrefler
- 22            Die traditionelle brahmanisch-hinduistische  
                  Weiblichkeitskonzeption Schwächter
- 23    29.10. Frau und Göttin Rusek
- 24            Berühmte hinduistische Mystikerinnen
- 25    5.11. Frauenreligiosität im Alltag Knapp
- 26            Frauenemanzipation im modernen Hinduismus Heidrich-  
Blaha

### **3            Frauen im Buddhismus**

- 31    12.11. Historischer Überblick über die Stellung der Frauen Wurm
- 32            Frauenstereotype und Ideale Mörth
- 33    26.11. Frau und Göttin Krisper
- 34            Die Yogini Yeshe Tsogyel Urbanic
- 35    26.11. Erleuchtete Frauen im frühen Buddhismus Fößl
- 36            Frauenemanzipation im modernen Buddhismus Steiner

### **4            Frauen in verwandten Religionen**

- 41    17.12. Frauen im Zoroastrismus Widter
- 42    10.12. Frauen im Jinismus Hutter

### **5            Frauen in den Religionen Ostasiens**

- 51    17.12. Überblick über die Stellung der Frauen Hauser
- 52            Frauen im Taoismus Dietrich
- 53    7.1. Frauen im Konfuzianismus Unterberger
- 54            Frauen im Shintoismus *raft*

### **6            Literatur zu den Themen**

#### **7            Lexikales und andere Infos**

- 71            Zoroastrismus
- 72            Jainismus
- 73            Taoismus
- 74            Konfuzianismus
- 75            Shintoismus



- Religion (Mythen, Rituale, handelnde Personen, etc) ist stark geschlechtsspezifisch geprägt  
Je nach Kultur gibt es Geschlechterrollen in Wechselwirkung zur Gesellschaft
- Das Forschen selbst ist auch geschlechtsspezifisch  
(Mann sieht manches anders; man/frau kommt auch nicht zu allen Frauengesprächen/handlungen bzw. interpretieren man/frau falsch (eben geschlechtsspezifisch))
- Genderforschung:
  - o Frau stark im Mittelpunkt  
(„das religiöse Leben des Mannes = Menschen ist erforscht“)
  - o wesentlich auch Relativierung zwischen Frau und Mann

### 1.3 Weltreligionen - patriarchalische Religionen

- Großteil der traditionellen Begriffe, Lehren und Institutionen → patriarchal, androzentrisch
- männlich dominierte Sozialstruktur
- Katherine Young:  
„Tabelle der eher männlichen Dominanz bis zur eher weiblichen Macht“  
Hinduismus, Konfuzianismus, Judentum:  
männliche Dominanz, Kontrolle der Frau, Reinheit, Frau ist vor allem Mutter  
Islam, Buddhismus, Christentum  
in der Gründerphase agierten auch Frauen überall; danach in eine untergeordnete Rolle zurückgedrängt  
Protestantismus, Theravada-Buddhismus:  
Frauen auch in Leitungsrollen, eher geschlechts-egalitäre Lehre  
Tantrismus  
Frauen auch als religiöse Autorität; Frauen werden aber auch instrumentalisiert  
Taoismus  
eher weibliche Macht,

### 1.4 Warum haben - lt den Texten - die Männer Angst vor dem weiblichen Körper ?

Weshalb daher die Notwendigkeit der Kontrolle der Frau (der weiblichen Sexualität) ?  
(Extrembeispiel: Text der Jains im Anhang)

- oft starke männliche Projektion
- Männer scheinbar immer „gierig“, daher vorsichtshalber „umgekehrte“ Gesetze
- Frauen halten (angeblich) vom spirituellen Weg ab
- Frauen „wollen / können“ immer; Männer nicht !
- Quasi „unendliche“ Sexualität im Verhältnis zum Mann; quasi „unersättlich“
- nur die Mutter ist sich ihres Kindes bei der Geburt sicher
- Angst vor den „Höhlen der Frau“
- Frau biologisch die stärkere (überlebensfähigere)
- Cato: „Wenn wir sie gleichberechtigten, sind sie uns überlegen“

(A monk) who leaves mother and father (and his) former (family) connection, [resolving:] "I will live alone, without companion, as one for whom sexual pleasure has ceased, seeking solitary places"—him approach, with crafty, stealthy step, sweet-spoken women; they know how to contrive that some monks will suffer a (moral) breakdown. They sit down closely at his side, they frequently put on holiday dress, they show him even the lower part of their body and the armpit when lifting their arm. . . . He should not fix his eye on those (women), nor should he consent to (women's) inconsiderate acts, nor should he walk together with them: thus his soul is well-guarded. (*Sūyagadanga* 1.4.1,1-3; 1.4.1,5; trans. Alsdorf 1974, 202-3; see also *Mahānisihāsutta* 2.10-16)

Perhaps the most extreme example of theologizing about women's bodies—where theologizing processes go so far as to invent a type of body—can be found among the Jains. I have spoken already of the Digambara sect of the Jains. This sect does not allow women into its monastic orders and does not believe that women can achieve liberation from the cycle of rebirths (*moksha*) until they are reborn as men. This fact in itself is not so unusual when one compares what other religions have taught or come close to teaching at various stages in their history, but it is the Digambaras' explanation of why this is so that is interesting.

To explain why women cannot experience salvation, the Digambaras have created an imaginary female microbiology. They state that portions of a woman's body—especially orifices or indentations (genitals, space between the breasts, navel, armpits)—all give rise to vast numbers of minute organisms, sometimes rising specifically from bodily fluids. These organisms are destroyed by the ordinary activities of women, but this thereby involves women in injuring living beings, an activity abhorrent to the Jains who, like their founder Mahavira, practice extreme asceticism and follow a way of noninjury to any and all living beings. Moreover, the stings in the genitals cause a sort of "itching" that can only be relieved through intercourse, so women are never free from the sexual desires that block spiritual progress.<sup>57</sup>

Oddly enough, there is no complementary microbiology for men, so they are both free from causing harm to microbes and, they do not engage in sex, are not partners with women in this massive destruction. Thus, the Digambara debate about the spiritual liberation of women focuses specifically on the biophysical nature of the human female, and female reproductive physiology is cited as a principal reason for the alleged incapacity of women to achieve spiritual liberation from the cycle of rebirths.

M. Franzmann, Women and Religion, NY 200

## 1.5 Abschlussdiskussion

- „Frau“ ist fast immer
  - Tochter von ...
  - Frau von ...
  - war Frau von ...
  - Schwester von ... usw.
  
- Verschiedene Grundmuster finden sich in fast allen Religionen:
  - Frau ist
    - Körper, Sexualität, Materie
    - unrein, triebhaft, Verführerin; negativ bewertet
    - wird über die Sexualbeziehung definiert
    - weibliches Leben ist stark minderwertig
      - bedingt durch Bildungsverbot ?
      - Ausschluss aus den religiösen Rollen ?
    - Gefahr für den Mann und sich selbst; ist ein spirituelles Hindernis
    - das mütterliche Prinzip aber wird verehrt (Mutter = große Verehrung; Eigenschaften der Mutter sind wichtig, sie ist lebenserhaltend, gütig
    - unterschiedliche weibliche Symbolik
    - Frauenverachtung in vielen religiösen Schriften (die zumeist von Männern geschrieben wurden)
    - weibliche Literatur kaum vorhanden; immer sind es Bezüge von oder auf Männer
  
- Patriarchat
  - es gibt keine generelle Erklärung
  - tritt zumeist bei Hierarchien auf
  - Unterdrückung der Frauen Hand in Hand mit anderen Personen (Sklaven)
  
- Verschiedene Theorien:
  - Mann ist der körperlich kräftigere (Jagd war wichtig); Frau war „nur“ die Sammlerin; lt. Ethnologen aber 80 % der Ernährung von der Sammelwirtschaft
  - entsteht auch bei unterschiedlichen sozioökonomischen Verhältnissen
  - der Ausschluss aus(von) der Bildung scheinbar ein wesentlicher negativer Schritt
  - im Prinzip gibt es aber keine universale „Unterdrückungsgeschichte“

## 2 FRAUEN IN HINDU-RELIGIONEN

### 2.1 Historischer Überblick über die Stellung der Frauen in den Hindu-Religionen

Referent: Harald Schrefler



Gesamte schriftl. Arbeit auf der Homepage

#### VORWORT UND EINLEITUNG

Natürlich ist besonders in Indien zu berücksichtigen, dass die wirklich alte Literatur eine reine Männerliteratur ist; das Alltagsleben daher eher zu kurz kommt.

Aber schon die vedische Literatur zeigt eindeutig patriachalische Richtung.

#### ZUR GEDANKENSTÜTZE - GRUNDLEGENDE STICHWORTE <sup>1</sup>

- die Veden - offenbartes und überliefertes Wissen
- Kastensystem mit Abstammungs-, Heirats-, und Reinheits-Vorschriften
- vedisch-brahmanische Werte und Rituale
- Shiva, Vishnu, Devi (Shakti) als Hauptgötter
- dharma - " das göttliche Gesetz " / karma - " das Handeln "
- samsara und moksa - der Kreislauf, die Wiedergeburt
- varnasramadharmas - Ordnung in allen Lebensstadien

#### DAS WEIBLICHE PRINZIP <sup>2</sup>

In größerem Ausmaß als in anderen Kulturen wird die Differenzierung männlich/weiblich von anderen Kriterien wie Kaste (varna und jati) sowie die Lebensstadien-Vorstellung (varnasramadharmas) überlagert.

Darüber hinaus gilt generell, dass den männlichen Göttern unbedingt auch ein weibliches Prinzip zugehörig ist. Ohne Shakti - das weibliche Prinzip - hat kein männlicher Gott Kraft, ohne Shakti wäre auch der Kreislauf der Welt gestört.

Trotzdem werden bei den wesentlichen geschichtlichen Übergängen die Freiheiten der Frauen immer mehr eingeengt. Die männliche Dominanz der Priester und damit in Verbindung der Ehemänner wird immer stärker.

#### DIE INDUS-TAL-KULTUR

Harappa und Mohenjo Daro , die großen Städte dieser Kultur (2.500 - 1.500 v. Chr.).

An Hand der Figurinnen kann angenommen werden, dass die Frauen eine hohe Stellung hatte.

In der indigenen Kultur waren also Frauen in das Ritual eingebunden, sie waren durchaus gleichberechtigt.

Durch den Einfall der Arier und Inbesitznahme des Subkontinents (zumindest vorerst des nördlichen Teiles) mit ihren eher männlichen Göttern änderte sich dies jedoch.

<sup>1</sup> Vgl. Wingate. 2002. Sp 1758 ff.

<sup>2</sup> Vgl. Pillai-Vetschera. 2002. S 6

## **GESCHLECHTERROLLEN IM ALTEN INDIEN**

### **Pativrata**

Im Rg -Veda, der ältesten indischen Literaturquelle, finden wir Hinweise darauf, dass die Frauen an sozialen, zeremoniellen und rituellen Aspekten des Lebens Anteil hatten.

Mit immer stärker werdender Agrargesellschaft nimmt jedoch die Freiheit der Frau ab.

Die stark einschränkende varnasramadharmalehre - genau zugeordnete Aufgabenkreise - wird immer stärker. Die Ehefrau führt ein Schattendasein; die ihr zugeordneten Pflichterfüllung - eben Haushalt und Gebären

Aufgabe der Frauen im Rahmen ihres dharmas waren häusliche Riten und

Frömmigkeitsübungen (vratas) sowie pujas (Gebete). Es sind die hauptsächlichen Formen, in denen sich Frauen religiös betätigen können.

Wobei die Hochzeit ein traumatisches Erlebnis für das junge Mädchen gewesen sein muss.

Neben Gorgi oder Kaikeyi wird bereits 'pativrata' - die hingebungsvoll dem Ehemann dienende Ehefrau gepriesen.

Sita wird zur Hindu-Ehefrau par excellence.

Die Manusmrti (100 - 200 n.Chr. ?) legen die neuen Rollen der Ehefrau fest.

### **Bildungsverlust**

Frauen durften nicht mehr für die vedischen Studien initiiert werden. Sie waren damit auf der Stufe einer Sudra. Die heilige Schnur bekommen nur mehr Söhne.

Die Frau darf - nach Manu - kein Opfer ohne ihren Ehemann mehr durchführen, das heißt sie verliert die Ritualfunktion (sie kann und darf keine Texte mehr sagen).

### **Negation der eigenen Persönlichkeit**

Laut Manu negiert die ideale Ehefrau die eigene Persönlichkeit. Der Ehemann muss von einer treuen Ehefrau (sadhmi) immer wie ein Gott verehrt werden.

Oder wie Young es ausdrückt: "The Hindu-woman was to focus on her husband; he was to be her 'god'."<sup>3</sup>

Im Kodex des Manu werden die Erwartungen an die Ehefrau zusammengefasst:<sup>4</sup>

- Erste Pflicht ist es, den Ehemann zu versorgen;
- seine Füße zu massieren, wenn er müde ist;
- vor ihm auf zu stehen und nach ihm zu Bett zu gehen ;
- Sie soll ihn wie einen Gott verehren.
- Männer sollen ihre Frauen verehren und gut ernähren. Und niemals zu stark schlagen, denn die Götter nehmen das Opfer eines solchen Mannes nicht an.

" Zum Gebären sind die Frauen geschaffen, zur Fortpflanzung des Geschlechtes die Männer;<sup>5</sup>

Die Frau ist also 'Monopolistin' der Fortpflanzung, aber gleichzeitig - insbesondere wegen ihres Menstruationsblutes aber auch als Verführerin - gefährlich. Vor allem aber hat sie Söhne zu gebären, denn nur diese führen den Familiennamen weiter und können die Todesrituale für das Bekenntnis des Vaters sprechen.

### **Sexualkodex**

" Es ist in der Natur der Frau, die Männer in dieser Welt zu verführen. "<sup>6</sup>

---

<sup>3</sup> Young. 1987. S 73.

<sup>4</sup> Vgl. Pillai-Vetschera. 2002. S 22.

<sup>5</sup> Menski. 1989. S 313.

Das Heiratsalter wird immer weiter herabgesetzt, Jungfräulichkeit wird ein wesentlicher Aspekt.

In Zeiten kriegerischer bzw. islamischer Auseinandersetzungen und der starken Angst vor Vergewaltigungen, kam es immer mehr zu Kinderheiraten.

Im Prinzip stand das Mädchen unter der Herrschaft des Vaters, als Frau unter der Schutzherrschaft des Mannes und später unter dem Schutz ihrer Söhne.

„Eine Frau zu töten ist ein kleines Vergehen...“ (11.67)<sup>7</sup> - dieser Vers ist nur mehr die fast logische Spitze dieser restriktiven, frauenverachtenden Gesetze

### Die Hetäre, Prostitution

...dann hatten sie "... Ein Anrecht auf einen Ehrenplatz unter den Männern ..." ist im Kamasutra zu lesen.

In der sakralen Prostitution gab es die Devadasis.

### Varnasramadharm

Sie ist als " Muttergöttin" hoch verehrt, aber gleichzeitig nur ' Saatbeet ', entscheidend ist der "... Same, nicht der Empfangsbehälter des Samens,..." (Manusmrti 9.35).<sup>8</sup>

Gleichzeitig wurde die Pflicht einen Sohn zu Gebären immer stärker. Ursache bei Unfruchtbarkeit wurde nunmehr bei der Frau gesucht, - der Mann durfte sich mehrere Frauen nehmen (bis 1955, Hindu Marriage Act 1955).

So lautet Manusmrti 9.81:

" Eine unfruchtbare Frau darf im achten Jahr (der Ehe) ersetzt werden; eine, deren Kinder (alle) sterben, im 10. Jahr; eine, die nur Töchter gebiert, im 11. Jahr; eine streitsüchtige aber ohne Verzug." <sup>9</sup>

Grob übersetzt heißt varnasramadharm: „Pflichten gemäß der Kaste (varna) und Lebensstufe (asrama).“

Es gibt im Leben - des Mannes ! - 4 Stufen (asramas):

1. Schüler: er lernt von den Eltern aber vor allem von seinem Guru.
2. Hausvater (Haushälter, grahasthya):er heiratet, hat Familie, wichtig sind Söhne,
3. Waldbewohner: er übergibt seine Geschäfte, wird spirituell .
4. Sannyasa: er wird Asket, Er vollzieht seinen eigenen Begräbnisritus.

Das Leben der Frauen wurde nicht in die gleichen 4 Stufen geteilt.

### Göttinnen

Allen voran natürlich als Gattinnen

Sita (Rama) - die brave, gehorsame Ehefrau

Saraswati (Brahma) - Göttin der Weisheit

Parvati (Shiva) - die Gütige

Laksmi (Vishnu) - die Göttin des Glücks

Kali - drohende und gefährliche Rachegöttin

Und trotz ' eigener' Göttinnen galt: "women's primary performance role has been as devadasis, temple dancers.

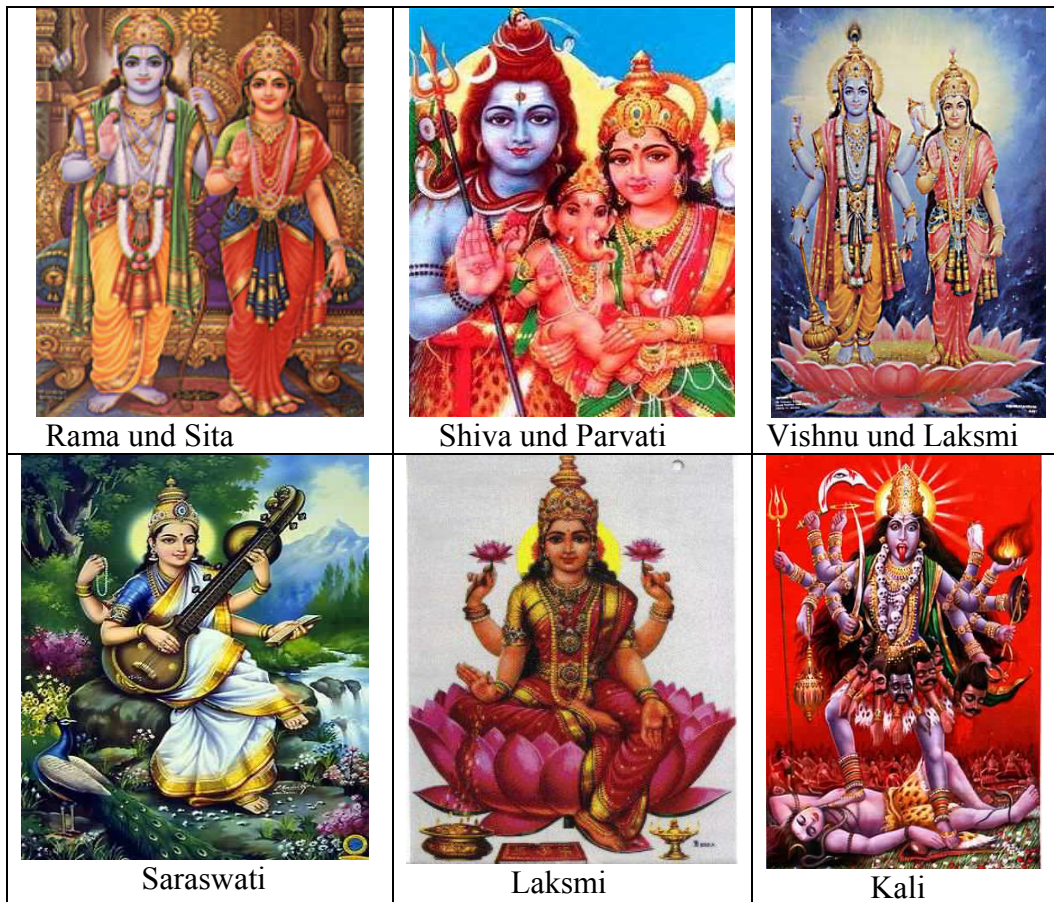
---

<sup>6</sup> Pillai-Vetschera. 2002. S 17.

<sup>7</sup> Scholz. 2000. S 169.

<sup>8</sup> Menski. 1989. S 319.

<sup>9</sup> Menski. 1989. S 320.



## DAS MITTELALTERLICHE INDIEN

Die schon ausführlich dargestellte Polarisierung der Geschlechter setzt sich fort:

- Kinder werden ja nach Geschlecht auf das Erwachsenenleben vorbereitet .
- Die Geburt einer Tochter wird als Unglück angesehen;
- Kinderheirat wird zu verbindlichen Norm.
- Wiederverheiratung von Witwen (auch von 'Kinderwitwen' ) wird untersagt.
- Weibliche Mitglieder der Familie sind nicht mehr erbberechtigt.
- Die menstruierende Frau ist gefährlich, unrein und zu meiden.

## EIN -KURZER -BLICK IN DIE MODERNE

Die Rollendiskussion hat sich vom religiösen Bereich immer mehr auf sozio-ökonomische Problemkreise verlagert. Vor allem für die Frauen und die Unberührbaren (!) sollten bessere Positionen geschaffen werden.

Gleichheit vor dem Gesetz (Paragraph 14 der Verfassung) ist aber Theorie.

### Gesetze

"Aus der vorliegenden Literatur ist es offensichtlich, dass das traditionelle System gesellschaftlicher Ordnung im Wesentlichen fortbesteht " diesen Schluss zieht Menski<sup>10</sup> Mit Gesetzen allein ist Kinderheirat, Tötung von Mädchen, die Bigamie oder Dowry sowie Bride Burning nicht zu regeln: <sup>11</sup>

<sup>10</sup> Menski. 1989. S 332.

<sup>11</sup> Pillai-Vetschera. 2002. S 68-72.

Bei den Manusmrti sollte der Bräutigam dreimal so alt wie die Braut sein.

### **Dowry (Mitgift, Bräutigampreis)**

Waren in den Rg-Veden die Geschenke an die Braut ihr Besitz, so zahlt heute die Brautfamilie bis zu fünf Jahresgehälter an dem Bräutigam.

### **Brides Burning und Sati** <sup>12</sup>

Angeblich erfolgt in Delhi alle 12 Stunden ein Brautmord. Die Kunststoff-Sahri brennen eben so leicht.

Die freiwillige ( ? ) Witwenverbrennung - "the ideal expression of the perfect wife in union with her mate " <sup>13</sup> - war jahrhundertlang üblich.

### **Alphabetisierungsrate von Frauen**

1901	1 %
1971	18 %
1997	39 %

Trotz des gewaltigen Zuwachses erübrigt sich jeder Kommentar.

## **RESÜMEE UND KRITISCHE WÜRDIGUNG**

Auch bei den modernen Hindus gibt es die Komplementarität der Rollenmuster von Mann und Frau.

"Individualismus westlicher Prägung (ist) unvereinbar mit den Prinzipien des Hinduismus als Religion und Lebensweise " <sup>14</sup> - aber ist dieser Individualismus wirklich gewollt oder ist das nur eine eurozentristische Meinung.

Dass die Rolle der Frau im alten (und neuen? ) Indien mehr als männerdominiert ist - und zwar durch Vater, Ehemann und Priester - , wurde deutlich dargestellt.

Der Anmerkung von Friedrich Heiler " Die Hochreligionen sind ausgesprochene Männerreligionen....", <sup>15</sup> die Birgit Heller zu Beginn ihres Artikels " Gender und Religion" im Handbuch Religionswissenschaft anführt, ist also um die Hindu-Religionen zu erweitern.

---

## **2.2 Die traditionelle brahmanisch-hinduistische Weiblichkeitskonzeption**

**Fritz Schwächter**

---

<sup>12</sup> Pillai-Vetschera. 2002. S 80 ff.

<sup>13</sup> Banks Findly. 1999. S 420.

<sup>14</sup> Menski. 1989. S 339.

<sup>15</sup> Heiler. 1977. In: Heller.2003. S 759.

## **2.3 Hinduistische Göttinnen und ihre Auswirkungen auf die soziale Stellung der Frau**

**Walter Rusek**

### **0. Vorbemerkung: Die vielen Gottheiten und der eine Monotheismus**

Auch wenn im folgenden viele Göttinnen vorgestellt werden, darf nicht übersehen werden, dass es sich im Hinduismus um monotheistische Religionen handelt.

### **1. Sita, Laksmi und das Ideal der treuen Ehefrau**

Die bedingungslose und treue Hingabe der Frau an ihren Ehemann, den sie wie einen Gott verehren soll, ist das klassische Rollenbild der hinduistischen Frau schlechthin.

Ausschlaggebend dafür ist die Lehre vom *Dharma*.

### **2. Sandhya und die voreheliche Keuschheit**

Auch Sandhya gilt als ideale Frau, angereichert durch die Aspekte der Reinheit und Keuschheit.

### **3. Radha und die leidenschaftliche Gottesliebe**

Entgegen der traditionellen gesellschaftlichen Norm kann es auch zu einer Abwertung der menschlichen Ehemänner kommen, insbes. in der Bhakti-Bewegung-

### **4. Sati, Savitri und die Witwenverbrennung i.**

Treibender Motor für die Witwenverbrennung ist der Glaube an eine bessere Wiedergeburt. Sie ausschließlich auf gesellschaftlichen Druck und soziale Not reduzieren zu wollen, ist zu einseitig und greift zu kurz.

### **5. Sarasvati und das Problem der Bildung**

Dass die Bereiche Wissenschaft, Lernen und Bildung einer weiblichen Gottheit zugeordnet wurden, hat keine signifikanten Auswirkungen auf Bildungschancen der indischen Frauen.

### **6. Kali und die feministische Bewegung**

Die furchterregende Kali steht für eine Auflösung der traditionellen gesellschaftlichen Ordnung und damit auch für ein Ausbrechen aus dem patriarchalen System.

## **2.4 Berühmte hinduistische Mystikerinnen**

## 2.5 Frauen in Hindu-Religionen - Frauenreligiosität im Alltag

Lucie Knapp

### Forschungsbereich

Religiöser Alltag von indischen Frauen hinduistischen Glaubens, anhand von Beispielen aus Dörfern Nordindiens und Zentralindiens.

Im Interesse der Studien standen vor allem Frauen hochkastiger Familien, deren religiöse Praxis viel Platz im Alltag bekommt (auch bedingt durch relativen Wohlstand), besonders also brahmanische Frauen. Brahmanen sind traditionsgemäß die Priesterkaste.

Die meisten Familien dieser Gegenden leben von der Landwirtschaft (auch Brahmanen).

Als Domäne der Männer gilt die Arbeit draußen, während Frauen im Haus tätig sind, den Haushalt führen und sich um die Familie kümmern.

### Alltag von Frauen, wichtige Punkte

- Joint-Family: die Großfamilie
- Töchter als Gäste ihrer Familien. Sie leben nach der Heirat mit der Familie ihres Mannes.
- Gebietsweise folgen vor allem wohlhabendere Frauen purdah Regeln: sie verlassen das Haus kaum, wenn dann mit verschleierten Köpfen und Gesichtern und müssen auch im Haus gegenüber männlichen Mitbewohnern ihre Gesichter bedecken.
- Die jährlichen Rituale von Frauen konzentrieren sich, ihren Welten entsprechend, auf familiären Wohlstand, auf die Gesundheit und das Wohlaufsein ihrer Männer, Brüder und Kinder.

### Religiöser Kalender und jährliche Rituale

Es gibt zahlreiche Anlässe zu Feiern und zu Beten, die den oft harten Alltag auflockern. Rituale und Feste wiederholen sich zyklisch. In einigen der jährlichen Rituale werden männliche Verwandte verehrt, als die Gottheit selber, andere sollen Familienmitglieder beschützen und für familiären Wohlstand sorgen, wieder andere suchen allgemeiner um Gesundheit, Schutz, Wohlstand an, zum Beispiel auch um Schutz vor Regen und Bösem. Unterschiedlich ist die Wichtigkeit der Rituale. Der vollständige Kalender wird wahrscheinlich selten ganz durchgelebt. Das ist unterschiedlich von Dorf zu Dorf, vielleicht auch von Familie zu Familie. Zum Beispiel sind *barok ki puja* und *karva chauth* Pflicht für verheiratete Frauen, Teil ihres Dharmas.

*Barok ki puja* - Marriage Worship / Heiratsfeier

*Karva chauth* -, Pitcher *Fourth*, *Schnabelkrugs Vierter* - die Zahlen beziehen sich auf den Tag des Monats

*Neothar* - *Nine Nights* / *Neun* Nächte ist ein Ritual, das von jungen unverheirateten Frauen durchgeführt wird um sich in Zukunft einen guten Ehemann zu sichern.

*Siyao mata* - *Lampblack mother* / *Lampenschwarz-Mutter*, zum Wohlergehen der Söhne, die als eine Art Versicherung im Alter gesehen werden müssen.

*Nag panchmi* - *Snake's Fifth* / *Schlanges Fünfter*. Während Monsoon - Regenzeit kommen die Schlangen heraus, weswegen sich die Zahl der Schlangenbisse erhöht. Ritual soll vor Schlangenbissen schützen.

*Divali* - *Festival of Lights* / *Lichterfest*. Familienfest wird von der ältesten Frau der Familie vollendet, durch rituelle Säuberung des Hauses von bösen Geistern und Negativität.

*Bhaiya duj* - *Brothers Second* / *Bruders Zweiter* sucht um Schutz und ein langes Leben für den Bruder an. Wird demnach von Schwestern durchgeführt. Deren Brüdern kommt in den traditionellen Joint Families eine besonders wichtige Bedeutung zu da sie oft die Verbindung zu ihrem Geburtsort und ihrer richtigen Familie sind.

### **Volkskunst, Fasten, Geschichten und Lieder**

Die wichtigsten religiösen Aktivitäten sind Fasten (vrat), Verehrung/ Anbetung (puja), religiöses Singen (bhajan) und Erzählen von Geschichten. Das eigentliche Verehren, Beten und die Darbietung des Essens (prasad) werden als Kommunikation mit den jeweiligen Gottheiten empfunden, deren Anwesenheit gespürt.

Das Fasten ist wichtig zur Reinigung, hilft bei der Konzentration auf die Gottheit und der Kommunikation mit ihr. Hingabe wird so bewiesen. Das Wohlwollen der Gottheit soll gewonnen werden um Wünsche erfüllt zu bekommen.

**Geschichten** erklären oft die Herkunft und Entstehung eines Rituals. Noch öfter erzählen sie aber von Leuten die das Fasten, das Ritual schon oder nicht begangen haben und den jeweiligen Folgen.

**Bilder** werden oft auf Hauswände oder Böden gemalt. Skulpturen an wichtigen Orten, oft bei den Eingangstüren gemacht. Sie stellen die jeweilige Gottheit im Zentrum dar, umgeben von Gegenständen die das Ritual und seine Geschichten betrifft, dazu Sonne und Mond, Ganga-Yamuna (die Flüsse), Svastika, Tulsi Pflanze, Blumen und Vögel, Haushaltsgegenstände usw.

Beispiele: Karva chauth - Schnabelkrugs Vierter wird wie schon erwähnt durchgeführt von allen verheirateten Frauen zu Schutz, Gesundheit und langem Leben ihres Ehemannes.

Harachath: (nicht auf dem Kalender, weil es sich hier um ein Beispiel aus einem anderen Ort handelt) wird zum Wohle der Söhne durchgeführt. Es wird zelebriert von verheirateten Frauen, auch von sohnlosen in der Hoffnung, mit einem Sohn gesegnet zu werden, sowie von Witwen die Söhne haben

Gobardhan - Cow Dung Wealth / Kuhdung Wohlstand. zum Schutz der Familie, zelebriert von Frauen, Männern und Witwen. Verehrt wird Krishna als Inkarnation Vishnus der als Berg Gobardhan die Menschen beschützt.

### **Nach den Wechseljahren einer Frau**

Die Zeit nach der Reproduktionsarbeit" gibt Frauen die Möglichkeit sich um ihre eigene spirituelle Weiterentwicklung zu kümmern, bevor Witwenschaft sie möglicherweise wieder einschränkt.

Beispiel: *Habisha* Ritual. Gottheit: Jagannatha als der junge Krishna, Kuhhirte umkreist von weiblichen Verehrerinnen. Das Ritual dauert einen Monat in dem die Frauen fasten, tanzen, rituelles Essen kochen usw. Das Ritual endet wenn möglich mit einer Pilgerreise zum Jagannatha Tempel in der heiligen Stadt Puri

### **Insgesamt**

Modernisierung passiert aber auch hier. Junge Leute gehen in die Städte. Die Zahl der Kleinfamilien wächst, damit sinkt der Einfluss der Großfamilien und deren Traditionen.

Allgemein sind Frauen sehr aktiv in ihrer Religiosität im Alltag.

Über die Vielzahl an Ritualen, Festen und den starken Einfluß auf das alltägliche Leben gewinnen Frauen an Bedeutung und Kontrolle, und fühlen sich größtenteils wohl damit.

Ein Problem ist die Rigidität dieses Systems.

### **Literatur:**

1. Jacobson, Doranne: Golden Handprints and Red-Painted Feet: Hindu Childbirth Rituals in Central India
2. Wadley, Susan S.: Hindu Women's Family and Household Rites in a North Indian Village
3. Freeman, James M.: The Ladies of Lord Krishna. Rituals of Middle Aged Women in Eastern India Alles in: Auer Falk, Nancy und Gross, Rita M. (Herausgeberinnen): Unspoken Worlds. Wornens Religious Lives. Wadsworth Publishing Company, Belmont, California. 1989,
4. Tiwari, Laxmi G.: The Splendor of Worship. Women's Fast, Rituals, Stories and Art. Manohar Publications, New Delhi, 1991

## 2.6 Emanzipation der Frau im Hinduismus

**Referat: Dr. Ruth Heidrich-Blaha**

### Historische Daten als Überblickshilfe:

#### Ramakrishna:

Ramakrishna (1836-1886)

Sarada Devi (1853-1920)

Swami Vivekananda (1863-1902)

#### Lingayat Bewegung heute Vishva-Dharma:

Gründer- Bassava- (ca. 1105-1168)

Akkamahadevi, die berühmteste Schülerin

Akkanagalambike, ältere Schwester Bassavas

Nilambike/Gangambike, Bassavas Ehefrau(en)

Neugründer: Swami Lingananda 14. Sept. 1931 - ?

Mate Mahadevi 13. März 1946

Brahma Kumaris: Gründer: Dadi Lekhraj ( 1877- 1969)

Allen Bewegungen gemeinsam ist, dass der Weg zur Emanzipation der Frau der Weg der spirituellen Erleuchtung kombiniert mit dem Weg der Askese ist. Für die Beziehung der Geschlechter bedeutet das: Wenn ein Paar verheiratet ist, sollen sie wie Bruder und Schwester zusammenleben. Besser ist natürlich der cölibatäre Weg. **Ramakrishna** folgend, sollte der Mann seine Frau als tugendhafte "Mutter" ansehen. Mit Hilfe der Spiritualisierung der Muttervorstellung schafft **die Ramakrishna Bewegung** ein, in alle Lebensphasen und -rollen der Frau eingreifendes, ideales Mutterbild, "godmother", das nicht einzuhalten ist. Sarada Devi war die einzige, die es fast geschafft hat.

Die anderen Bewegungen kennen diese extreme Mutterverehrung nicht, Mate Mahadevi sagt nur, dass sie die Mutter aller (ihrer) spirituellen Kinder sei, bei Brahma Kumaris kommt sie überhaupt nicht vor.

Alle drei Bewegungen wurden von Männern gegründet. Die Sozialarbeit und die gesellschaftliche Verbesserung des Frauendaseins, sind außer bei den Brahma Kumaris, eine wichtige Aufgabe der Bewegungen.

Das allgemeine Ziel ist die Aufhebung des an den biologischen Körper gebundenen Geschlechts und in diesem Zusammenhang auch die Aufhebung der dem biologischen Geschlecht jeweils zugeordneten gesellschaftlichen/sozialen Rolle.

### 3 FRAUEN IM BUDDHISMUS

#### 3.1 Die Stellung der Frau im Buddhismus

##### Vannina Wurm

Die Geschichte der Frauen im Buddhismus beginnt mit Mahapajapati Gotami, der Tante und Ziehmutter Buddhas, die das erste Nonnenkloster gründete.

Die Nonnen mußten acht Gebote befolgen und um die 311 Tagesregeln, weitaus mehr als die Mönche, die 227 Tagesregeln zu beachten hatten.

Die Nonnen waren von den Mönchen abhängig und wurden nur in einer sehr untergeordneten Stellung geduldet. Es war trotz allem essentiell, daß der Nonnenorden gegründet wurde, denn ohne ihn wären die Frauen ausgeschlossen gewesen, den Buddhismus in seiner fundamentalsten Institution, dem Ordensleben, auszuüben. Man geht davon aus, daß es weniger Nonnen als Mönche gab und daß sie von den Laienanhängern schlechter unterstützt wurden. Ihre Ausbildung war ebenfalls nicht so gut wie die der Mönche und auf Grund der acht speziellen Gebote konnten gelehrte Nonnen kein Prestige aufbauen, auch wenn sie hoch gebildet waren. Als Folge dessen unterstützten die Laienanhänger mit Vorzug die berühmten Mönchsorden.

##### Die Ausbreitung des Buddhismus

Im 7. Jahrhundert war der Buddhismus bereits in ganz Asien verbreitet. Der Mahayana Buddhismus dominierte in Ostasien, der Vajrayana breitete sich in Tibet und in der Region am Himalaya aus und der Theravada Buddhismus wurde in Südostasien und Sri Lanka praktiziert.

##### China

Die Gründung des Nonnenordens ermöglichte es den Frauen, ein aktives Leben außerhalb der traditionellen Struktur der Familie zu führen. Die Ch'an Schule betont mehr als andere die Meditation, und betrachtet das Studium der Schriften als untergeordnet. Die Erleuchtung wird in der Meditation spontan erfahren, von beiden Geschlechtern. Nonnen und Mönche waren auch als Lehrende gleichberechtigt.

##### Tibet

Der Lama ist eine einzigartige Erscheinung, die nur im tibetischen Buddhismus vorkommt, es sind in einzelnen Texten auch weibliche erwähnt. Die Stellung der Frau ist besser als in anderen asiatischen Gesellschaften. Sie können Besitz erben, in Verträgen stehen und sich scheiden lassen. Die Nonnen kämpfen heute gegen die Besatzung Tibets durch China.

##### SriLanka

Das Ideal der Frau ist Ehefrau und Mutter zu sein und in diesem Kontext wird die Frau als religiös verstanden. Voll ordinierte Nonnen gibt es nicht, aber Laiennonnen, die dem Orden nicht beitreten können.

## **3.2 Frauenstereotype und Ideale im Buddhismus**

### **Leona Mörth**

#### **1. Frauen sind dumm. Eine schöne Frau hat kein Hirn**

Dialog Mara und Soma: Mara sagt, eine Frau ist zu dumm um Erleuchtung zu erfahren. Soma antwortet, dass es auf die Konzentration des Geistes ankommt, nicht auf das Geschlecht.

#### **2. Ein Mädchen soll eine ergebene Tochter sein und mit den Arrangements die die Eltern und Schwiegereltern für sie treffen einverstanden sein**

Ideal der unterwürfigen Tochter und Ehefrau steht der Frau gegenüber die selbst wählen kann oder durch Karma an der Ausführung der vorgeschriebenen Arrangements scheitert.

#### **3. Eine Frau ist nur mit ihrem Körper, ihren Kleidern und Schmuck beschäftigt**

Itthiratana, das Juwel unter den Frauen, und der verwesende alte Frauenkörper als Beispiel für Verfall.

#### **4. Eine Frau ist wollüstig und verführerisch und muss daher unter männlicher Kontrolle sein**

Alles Weibliche wird mit samsara verbunden, Die Therigatha hebt einerseits den Stereotyp hervor und zeigt zum anderen wie die Nonnen der Verführung widerstehen.

#### **5. Kinder und Verwandte sind die zentrale Beschäftigung im Leben einer Frau. Kinder gebären ist schmerzhaft und binden sie an die Welt des Leidens**

Mutterschaft als Hindernis sich von allem Anhaften loszusagen und als Inbegriff dafür, dass Leben Leid ist.

#### **6. Alte Frauen sind hässlich und unnütz. Der weibliche Körper ist ein Beispiel für Verfall und Unbeständigkeit**

Für viele Frauen der Anlass dem sangha beizutreten.  
Das Bild des Verfalls als Hilfe den sexuellen Gelüsten zu widerstehen.

### **3.3 Frau und Göttin im Buddhismus**

#### **3.3.1 Kuan-yin und Yeshe Tsogyal**

**Cornelia Krisper**

#### **Kuan - yin**

Populärste buddhistische Gottheit in China, sie erscheint in verschiedenen Formen und hat mehrere Funktionen.

Ab 10./11. Jhd. wird sie primär als weiblich beschrieben aufgrund folgender Assoziationen:

- mit tibetischer Göttin Tara
- mit indigenen chin. Göttin sheng-mu (Heilige Mutter) und Ma-zu (Seefahrergöttin)
- mit Heldin Miao Shan

Kuan-yins zentrale Rolle ist die der Helferin und Retterin, sie gilt als Inbegriff von Barmherzigkeit und Mitgefühl. Sie ist Mediatorin zwischen Erde und Totenreich und wird auch als "kuan-yin, die Kinder bringt" von Frauen verehrt.

#### **Dakini**

Dakinis haben hinduistischen Ursprung und sind im tantrischen Buddhismus zu Führerinnen zur Erleuchtung/weiblichen Buddhas aufgestiegen. Dakinis als bekehrte Gottheiten mit individuellen Zügen zählen zu den höchsten Gottheiten des tantrischen Buddhismus. Tantrische Gottheiten symbolisieren Aspekte der Welt/der Buddhaschaft/des Praktizierenden. Durch Visualisierung dieser Gottheiten kommt der Praktizierende zur Selbsterkenntnis. Die Vorstellung, daß vollendete tantrische Meditation in einer völligen Verschmelzung mit der Gottheit gipfelt ist Grundlage für den Glauben, daß Dakinis auch menschliche Form annehmen können. Die Dakini ist Führerin zur Erleuchtung und gleichzeitig mystisch-erotische Partnerin des Yogin. Ein männliches Äquivalent für die Frau gibt es jedoch nicht; der weibliche Erlösungsweg scheint bisher nicht der Gegenstand der Reflexion gewesen zu sein. Das Weibliche scheint in seiner Bedeutung auf die für das Männliche beschränkt.

(Instrumentalisierung des Weiblichen)

#### **Yeshey Tsogyal**

Die "große selige Königin Yeshey Tsogyal" ist eine wichtige Gottheit im Osten Asiens, die zu den Ritualen der "Herz Essenz"-Liturgie, eine Praktik des Ordens Nyingma, gehört. Sie gilt als Verkörperung von Energie, Mut und Bewahrung. Die Aufgabe der Bewahrung kommt eindeutig den Frauen zu, die als Versorger und Nährer der Familie gelten. Yeshey Tsogyal ist mythische Figur und visualisiertes Symbol.

Drei Aspekte der weibl. Symbolik im tibet. Buddhismus:

- weibliche Gottheiten
- Metapher des weiblichen Körpers, wobei Körperteile bestimmte philosophische Konzepte symbolisieren

Der Boden, die essentielle weibliche Natur von allem Existierenden

Gebärmutter: Symbol für den metaphysischen Grund aller Dinge und beständige Quelle der Existenz. Der daraus resultierende Gleichheitsgrundsatz steht aber im Widerspruch zur sozialen Realität, der Gleichberechtigung fern ist. (Frauen von Machtpositionen ausgeschlossen, Söhne werden Töchtern bevorzugt etc.)

Tendenz: Begründer einer Religion stellen soziale Rollen in Frage, haben revolutionäre Ansätze, doch die Ausfühler der Religion kehren im Lauf der Zeit zu den konservativen Standpunkten zurück.

Misogynie in der Religion kann also als Verzerrung gesehen werden, die auf der Anmaßung der männlichen Vormachtstellung beruht.

### 3.4 Die Yogini Yeshe Tsogyel

#### Barbara Urbanic

*Dakini (sanskrit. "Himmelswandlerin"): Buddh. -tibet. Initiationsgöttinnen und Schutzgöttinnen der Lehre. Als Botengöttinnen übermitteln sie das zum Erlangen des Heils notwendige Wissen der Dhyani-(sanskrit. Meditations-Buddhas den irdischen, heilsuchenden Yogins.*

*Bellinger, G., Knauers Lexikon der Mythologie*

#### Das Leben der Yeshe Tsogyel

- geboren 757 als Prinzessin von Kharachen (Zentraltibet)
- Von 2 Prinzen umworben flieht sie in ein abgelegenes Tal nachdem ihr Vater ihr den Wunsch nach zölibatärem Leben verwehrt
- Zwecks Konfliktlösung heiratet der Kaiser Trisong Detsen sie 770. Bei Hof wird sie Hüterin des *dharmas* und erhält Zugang zu einer breiten Bildung.
- 772 kehrt Guru Pema nach der Verbannung zurück und der Kaiser bietet ihm Teile seines Kaiserreiches und Yeshe Tsogyel als Opfergabe um in die tantrische Weisheit eingeweiht zu werden. Der Guru schlägt dies aus, nimmt jedoch Yeshe Tsogyel zur Gefährtin. Sie erhält Unterweisung in der Lehre.
- 773 wird sie initiiert.
- 774 kommt es zu Spannungen zwischen Buddhisten und Bon-Ministern. Um die Wogen zu glätten ziehen sich Pema und Tsogyel, mit Wissen des Kaisers, der jedoch offiziell angibt, die beiden verbannt zu haben, zur Meditation nach Tidro zurück. Guru Pema schickt Tsogyel nach Nepal um Atsara Sale, ihren spirituellen Gefährten zu finden.
- 776-785 verbringt Yeshe Tsogyel mit strenger Yoga-Praxis und Askese an einer unglaublichen Vielzahl von Orten.
- 787/8 kommt es zu einer, sozusagen in turnierform ausgetragener, Auseinandersetzung zwischen Buddhisten und reformierten Bon mit den Bon-Shamanen, die v.a. dank Yeshe Tsogyels magischer Fähigkeiten mit der Verbannung der traditionellen Bon endet. Die folgenden Jahre sind vor allem der Lehre und dem Aufbau von Klöstern und Einsiedeleien gewidmet.
- Nach der Abdankung Trisongs 796 kommt es zu Turbulenzen im Kaiserhaus. Tsogyel gelingt es, die Spaltung zu verhindern. Sie wird jedoch 800 für 3 Jahre verbannt
- 803 und 804 werden die *termas* niedergeschrieben und von Tsogyel und Guru Pema verteilt und versteckt. Danach "begibt sich Perna in den Süd-Westen".
- Tsogyel lehrt und zeichnet sich weiter durch ihre Wohltätigkeit und Güte aus.
- -817 stirbt sie. Gemeinsam mit Guru Pema ist sie Begründerin der Nyingmapa ("Alte Schule")

*The Secret Life and Songs of the Lady Yeshe Tsogyel* wurde im 18. Jh. von einem tantrischen Yogin namens Taksham Nuden aufgezeichnet. Sein Wissen über ihr Leben rührte von seinen Erfahrungen als Reinkarnation von Atsara Sale her. Das Buch wird als *terma*, als offenbarte Weisheit, angesehen.

*Lit.: Dowman, Keith - Sky Dancer. The Secret Life and Songs of the Lady Yeshe Tsogyel*

### 3.5 Erleuchtete Frauen im frühen Buddhismus

#### Maria Föbfl

Aus der frühen Phase des Buddhismus stammt eine Sammlung weiblicher Selbstzeugnisse, die so genannten "Therigata", was soviel bedeutet, wie "Lieder der altehrwürdigen Frauen", womit verdiente und erleuchtete Nonnen gemeint sind - im Gegensatz dazu steht eine etwa doppelt so lange Sammlung von Liedern von Mönchen - die Theragata.

→ **Frage nach der Authentizität der Therigata - wurden sie tatsächlich von Frauen verfasst?**

→ **Frauenspezifische Merkmale der Therigata - Familiengeschichte und Ordenseintritt**

*Mein Haus habe ich verlassen, bin in die Hauslosigkeit gezogen, habe meinen Sohn, mein Vieh und (alles mir) Liebe verlassen, habe Gier und Hass aufgegeben und die Unwissenheit abgelegt, habe den Lebensdurst mitsamt seiner Wurzel ausgerissen: zur Ruhe bin ich gekommen, erloschen.  
(Sangha) Therigata 1823*

*Wie ein junger Bambus, dessen Spitze gewachsen ist und der hartes Holz entwickelt hat, schwer zu zerstören ist, so (schwerfällt mir der Auszug in die Hauslosigkeit) angesichts der Gattin, die mir zugeführt wurde. " Erlaub es mir doch! Nun bin ich in die Hauslosigkeit gezogen.  
(Atuma)*

Während von den Männern die erotische Bindung an die Frau als größtes Hindernis auf dem Weg der Erleuchtung angesehen wird, werden Kinder überhaupt nicht, zumindest nicht ohne die dazugehörige Mutter, erwähnt. Im Gegensatz dazu wird von den Frauen die Bindung zum Kind am häufigsten genannt - und zwar ohne den dazugehörigen Vater. Einige Frauen beschreiben den Schmerz über den Tod eines Kindes, oder auch der ganzen Familie, einschließlich des Ehegatten, der sie zur Weltflucht treibt. Die Erotik, die bei den Mönchsliedern ein Hauptmotiv ist, kommt als Versuchung, und somit Grund für den Ordenseintritt nicht vor. Die Sinnlichkeit erscheint sonst nur in allgemeiner Form, ohne den speziellen Bezug auf Erotik, als Hindernis für die Erleuchtung.

*Süß ruhen Weise, die an Frauen nicht gebunden sind, an (Frauen, die doch) immer bewacht werden müssen und bei denen die Wahrheit schwer zu finden ist. Deinen Tod haben wir verursacht, Leidenschaft, in deiner Schuld sind wir nun nicht (länger). Wir wandern jetzt zum nibbana: wer dort ankommt, trauert nicht mehr. (Gotama)*

#### Die Unreinheit des Körpers:

Die Frau macht nicht den Mann für ihre Versuchung verantwortlich, so wie er es umgekehrt tut. In den Therigata hingegen, wird grundsätzlich der eigene, weibliche Körper, vergänglich und unrein, als Grund für den Verzicht auf sinnliche Freuden genannt, und zwar auch, und sogar gerade wenn, ein Mann als Verführer auftritt.

#### Ordenseintritt auf psychologischer Ebene:

Die Verfasserinnen der Therigata haben bei ihrer Ankunft im Orden eine zerbrochene oder beendete Beziehung hinter sich - durch den Tod eines Kindes, das Scheitern der Ehe oder den Tod des Ehemannes. Bei Mönchen dagegen spielt oft die Flucht vor einer bestehenden, oder sich anbahnenden Beziehung eine Rolle, wogegen bei Frauen eher Verzweiflung und Resignation, aufgrund des Scheiterns einer Gefühlbindung zu erkennen ist.

→ **Beschreibungen der Erleuchtung in den Therigata: frauenspezifischer Zugang?**

Die drei Nachtwachen lehnen sich an die Darstellung der Erleuchtungsnacht des Buddha Gautama an und stellen eine dogmatisch festgelegte Aufzählung dreier wichtiger Elemente dar:

- Erinnerung an frühere Geburt(en)
- Läuterung des göttlichen Auges
- Zerreißen der großen Finsternis (Ausbruch aus der Unwissenheit)

Die Erleuchtungserfahrung der Therigata-Autorinnen unterscheidet sich von der des Buddha nur in dem einen Punkt, dass die Erleuchtung nicht autonom, sondern unter der Anleitung des Buddha oder seiner SchülerInnen geschieht - und daher resultiert sie nicht in der Buddhaschaft, sondern im Status der Arhanti, der vollendeten Buddhaschülerin. Hier wird aber auch der Mönch nicht zum Buddha, sondern eben auch zum Arhat, dem vollendeten Buddhaschüler.

### 3.6 Frauenemanzipation im modernen Buddhismus

#### Eva Maria Steiner

##### I. Einleitung:

Aus der **Jataka**, Wiedergeburtsgeschichten: "*Der betrogene Hauspriester*

'→ Grundgedanke: Stereotyp der untreuen Frau. Es geht um eine Wette zwischen dem Hauspriester und dem König (wiedergeborenen Bodhisattva), ob Frauen denn überhaupt treu sein können. Grundidee der Erzählung ist ein Würfelorakel. Der Brahmane entschließt sich, den König vom Gegenteil zu überzeugen und bewacht ein junges Mädchen vom Mutterleib an. Er bringt es unter seine Gewalt und denkt, es gäbe keine Möglichkeit für das Mädchen einen anderen Mann als ihn zu kennen. Obwohl das Mädchen rund um die Uhr bewacht wird, gelingt es einem Spitzbuben durch eine List in das Haus des Brahmanen einzudringen und die Tugend des Mädchens zu brechen. Als der Betrug beim Würfelspiel herauskommt, versucht sich das Mädchen durch ein Wahrheitsgelübde aus der Affäre zu ziehen, jedoch durchschaut sie der Brahmane und jagt sie davon. Ausspruch: *Mit solcher Untugend sind die Weiber ausgestattet. Wenn sie auch noch so schlecht gehandelt haben, zeigen sie keine Reue und ändern nicht ihren Sinn. Sie nehmen selbst den Tag zum Zeugen, um ihren Mann einzureden: ‚so etwas habe ich nicht getan!‘*

##### II.. Die Möglichkeiten von Frauen im "Mahayana-Fahrzeug"

- Hauptaugenmerk = Bodhisattva-Ideal
- Laienanhänger sind höhergestellt
- Tradition ist für Laienfrauen besser als für Nonnen
- Sichtbare Besserstellung von Frauen durch Buddhismus

##### - Frauen im frühen Buddhismus:

###### 1. Töchter:

Die tiefverwurzelte brahmanische Tradition und ihre negative Einstellung zu Töchtern wurde durch den Buddhismus entkräftigt. Da der Gedanke, dass jedes Lebewesen nach Befreiung strebt, in den Mittelpunkt rückte, verlor die Geburt eines Sohnes an Bedeutung, und eine neue Einstellung Töchtern gegenüber wurde sichtbar. Trotz der liberalen Einstellung des Buddhas gibt es immer noch Vorurteile Frauen gegenüber.

Unterschied zum Hinduismus: → Das Eheleben und Mutterschaft werden als Hindernis von spirituellem Streben angesehen. Jedoch ist im Milidapanha die Rede von 10 Arten von Individuen, welche als verachtenswert gelten, als Nummer eins auf der Liste wird eine Frau ohne Ehemann angeführt, welches wie vieles im Buddhismus widersprüchlich ist.

###### 2. Mütter:

Laut Karma Lekshe Tsomo ist die Mutterschaft die meist geschätzte Phase im Leben einer Frau. Mütter und Väter werden in der buddhistischen Tradition verehrt.

###### 3. Ehefrauen:

Basis der Beziehung ist gegenseitiger Respekt und es soll keine Unterordnung zu finden sein. Buddhistische Frauen waren im Zusammenhang mit religiösem Glauben nicht immer passiv.

Mädchen die mit einem nicht-buddhistischen Mann verheiratet waren, brachten diesen oft zu ihrem Glauben.

#### *4. Arbeitende Frauen:*

Die Frau gehörte oft der Arbeiterklasse als Haushälterin, Musikerin oder Kurtisane an. Prostitution gilt als kein verachtetes Gewerbe, da diese Situation als Abarbeiten des derzeitigen Karmas angesehen wird.

#### *5. Weibliche Laienverehrer:*

Sie gelten als das höchste Gut des buddhistischen Sanghas und teilen mit Männern gleichwertig die Verantwortung für den Orden. Zwischen männlichen und weiblichen Laienverehrern gab es keine Unterschiede.

#### *6. Nonnen:*

Der bhiksu sangha (Männerorden) ist dem bhiksunis durch die Einhaltung der 8 auferlegten Regeln übergeordnet und zeugt daher nicht von Gleichberechtigung für Frauen. Nonnen genossen Sicherheit und Ansehen ihrer Familien, konnten jedoch wegen den alteingesessenen Bräuchen mit Männern nicht auf der gleichen Stufe stehen. Was spirituelle Entwicklung betraf, genossen jedoch Nonnen und Mönche die gleichen Privilegien.

### **III. 2 Beispiele für emanzipierte Frauen im Theravada und im Vajrayana Buddhismus:**

#### **1. DIPA MA:**

... entwickelte sich von einer Hausfrau zu einer spirituellen Buddhismus-Lehrerin. Sie fing als Laienperson an und machte es zu ihrer Mission gewöhnliche Leute zu unterrichten. Sie wurde letztlich eine Buddhismus Heilige, welche die Zukunft der Vipassana-Meditation beeinflusste.

#### **2. KANDRO YANKAR:**

... gilt als Tibets berühmteste Ärztin, welche als erste Frau von Khenrab Norbu, einem bekannten klösterlichen Arzt unterrichtet wurde. Sie war auch die erste Frau, welche in Tibets erstem nicht-klösterlichen College, dem Mentsikhang, praktizieren durfte. Sie gilt als Koryphäe auf dem Gebiet der Frauen- und Augenheilkunde.

### **IV. Fazit**

Der moderne Buddhismus befindet sich in einem fortlaufenden Wandlungsprozess. Die wichtigste Veränderung ist die führende Rolle, welche Frauen annehmen. Die alte Unterscheidung zwischen Laien und Geistlichen wird von vielen abgelehnt. Es gibt neue Identitäten wie zB die dasasilmattawa in Sri Lanka. Diese sind weder Nonnen noch Laienfrauen, werden jedoch respektiert. Die neuen Entwicklungen traten auf, da asiatische Buddhisten ihre eigene Tradition erneut untersucht und mit neuem Verständnis durch die Konfrontation mit dem Westen revitalisiert haben. Ist nun Frauenemanzipation im Buddhismus zu finden oder nicht?! - Im Vergleich zur indischen brahmanischen Tradition ja, in unserem westlichen Verständnis eher nicht.

## **4 FRAUEN IN VERWANDTEN RELIGIONEN**

### **4.1 Frauen im Zoroastrismus**

**Referentin: Sabine Widter, 0105698**

#### **1 . Der Zoroastrismus -ein Überblick**

Die religiöse Selbstbezeichnung der Zoroastrier / Zarathustrier lautet Bedhin' (neupersisch; der guten Religion angehörig»).

Diese Bezeichnung beinhaltet eine Denkstruktur, die typisch für den zoroastrischen Glauben ist: die klare Unterscheidung und Trennung von gut und böse.

Als Fremdbezeichnung ist auch der Terminus, Die Religion Zarathustras' in Gebrauch.

Bei der Frage, wer Zarathustra genau gewesen sei, ob und wann er gelebt hat, herrscht kein wissenschaftlicher Konsens.

Sein Name taucht in den 5 ‚Gatha‘, Teiltexten der Liturgietexte im ältesten Teil der ‚Avesta‘, dem heiligen Buch der Bedhin, auf, welche ins 8. Jh.v. u. Z. zu orten sind.

Zarathustra (gr.,Zoroaster) wird hier von dem (Haupt)gott der Zoroastrier unterwiesen: Ahura Mazda / Ohrmazd, der gute Meister, der in dem stark dualistisch aufgebauten Glaubenssystem für alles Gute, die Wahrheit und die Ordnung steht. Sein Gegenspieler ist Angra Mainyu / Ahreman, er repräsentiert alles Böse, die Illusion, die Lüge, das Chaos.

Aufgabe des einzelnen Menschen besteht darin, sich für das Gute und gegen das Böse zu entscheiden, sich ‚mazdagemäß‘ zu verhalten, um dadurch für den letztendlichen Sieg des Guten über das Böse am Ende der Tage mitzuwirken.

Diese Entscheidung wird in Form eines Initiationrituals realisiert, welchem sich 8 bis 15-Jährige zu unterziehen haben.

Iranische Staatsreligion wurde der Zoroastrismus im 4.Jh u. Z. unter der Herrschaft des Sasanidenkönigs Sabhur des Ersten.

Ab dem 7. Jh u. Z. nahm die Religion durch die arabische Eroberung des Iran und die miteinhergehende Islamisierung an Anhängern und Bedeutung ab: eine Entwicklung, die bis zum heutigen Tag angehalten hat.

#### **2. Frauen(bilder) im Zoroastrismus -Dämonenlehre**

Da der Zoroastrismus ein stark dualistisches System vertritt, in dem Ordnung und Unordnung, miteinander ringen, wird alles, was Unordnung in der Gesellschaft stiftet, -und die ist patriarchal autorisiert-, als ‚böse‘ angesehen.

Das zahlreiche Vorhandensein diverser weiblicher Dämonen lässt darauf schließen, dass manch weibliches Verhalten als Bedrohung der Gesellschaftsordnung wahrgenommen werden musste.

Jahika / Jeh - böse Frau/Hure,  
,oberste Dämonin'

Anahita -,die Dame, Göttin  
Spenta Armaiti - Erdengöttin, spirituelle

Azi / Az	Gier	Daena	Mutter
Xnathaiti -	<i>Geilheit</i>	Arshtat/Ashtad	- Gewissen
Taromaiti-	<i>Verachtung</i>		- Gerechtigkeit
Drug / Druj -	Lüge/Trug	Pairimaiti -	Verweigerung
Daiwi -	Betrug	Uta/Udag -	Schwätzhaftigkeit

### **3. Stellung der Frauen -im Laufe der Zeit (ein grober Überblick)**

Anhand der Erforschung mythischer Texte und ethymologischer Arbeit an Schlüsselbegriffen der zoroastrischen Kultur lassen sich sowohl eine Gleichstellung von Mann und Frau, wie ebenso Negativzuschreibungen an das weibliche Geschlecht ausmachen, wobei über die Jahrhunderte eine Entwicklung vom Ersteren zum Letzteren festgestellt werden kann (z.T. auch durch griechische und arabische Einflüsse), dann eine Wende im 18.119. Jh bis zum heutigen Tag (z.T. durch westliche Bildung (Mädchenschulen seit dem 19. Jh) und ‚Verstädterung‘ der Zarathustra-Anhänger).

Anhand des Ehe- und Scheidungsrechtes kann man jedoch deutliche Benachteiligung der Frauen erkennen:

- allgemeine rechtliche Diskriminierung,
- keine bis wenig Mitsprache der Frauen;
- die gebotene Absonderung der Frauen während ihrer monatlichen Menstruation schließt sie grundsätzlich von konstanter gesellschaftlicher Tätigkeit aus;
- Priesterschaft wird vom Vater zum Sohn weitergegeben;
- Brauchtümer wie: zuerst isst er Mann, nach ihm die Frau;
- Fälle von Hinrichtungen junger Frauen mit zweifelhaftem Ruf, u.v.m.

## 4.2 JAINISMUS

### Hutter Christine

Der **Jainismus, auch Jinismus**, ist eine in Indien beheimatete Religion, der heute ca. 6 Millionen Gläubige, davon ca. 3,5 Millionen in Indien, angehören.

Die geistigen Führer werden als *Furtbereiter - sanskr. Tirthankara* bezeichnet, um ihre Funktion als Mittler zwischen der materiellen und der spirituellen Welt zu verdeutlichen. Nach dem verwendeten Ehrentitel *Unbesiegbarer - sanskr. Jina* erhielt die Religion ihren Namen.

Als Begründer des Jainismus gilt Mahavira. Er gilt als der letzte der 24 Tirthankaras, die die Erlösung gefunden haben.

Jains sind in zwei unterschiedliche Gruppen geteilt:

#### 1. **Digambaras** (*Sanskrit: die Luftgekleideten*)

Digambaras legen die Gebote des Jainismus strenger aus als die Schwetambaras. Digambaras sind strenge Asketen und Verfechter des uneingeschränkten Existenzrechtes eines jeden Lebewesens. Sie lehnen materiellen Besitz ab und sind meist nur mit einem Lententuch bekleidet.

#### 2. **Swetambaras** (*Sanskrit: die Weißgekleideten*)

Im Vergleich zu den Digambaras vertreten sie eher gemäßigte Standpunkte. So lehnen sie nicht unbedingt jeglichen materiellen Besitz ab und legen die Gebote des Jainismus allgemein liberaler aus.

### Position der Frauen:

#### 1. **Nonnen**

- Die Nonne ist dem Mönch untergeordnet.
- Es wird ihnen auch verboten zu studieren, weil die Frauen im Geist nicht stark genug und unbeständig sind
- Die Jains hatten kein reguläres Kloster, wie es die Christen oder die Buddhisten hatten, die Mönche wie auch die Nonnen waren den Grossteil ihres Lebens unterwegs.
- Die Chedasutra enthält alle Regeln, was erlaubt ist und was nicht erlaubt ist, für die Mönche wie auch für die Nonnen. Im generellen sind die Regeln gleich, aber es gibt spezielle Regelungen und strengere Einschränkungen für die Nonnen.

#### 2. **Laienfrauen**

Die Laienschaft war im Jainismus immer ein sehr wichtiges Element, weil es das Überleben der Bewegung sicherte

Ihre Bildung und ihre Stellung in der Gesellschaft orientieren sich an zwei Bereichen:

- die Vorbereitung des Essens und
- die Durchführung der Rituale, in denen die Männer absolut abhängig von der Frau sind.

Sie ist die Einzige die sich mit dem komplizierten Kalender und der Typologie von Fasten, die das Leben der Jains regulieren, auskennt.

Alle Jains gehen täglich in den Tempel beten. Laut der Berichte zeigt sich, dass die Frauen regelmäßiger und zusätzlich zu ihren Ritualen zu Hause, auch in ihrer Freizeit beten. Trotzdem unterscheiden sich ihre Rechte, was die Durchführung der Rituale betrifft, von denen der Männer. Sie haben mehrere Einschränkungen.

### **Die Frau als boshaftes / gottloses Wesen**

Die Frau wird als große Bedrohung angesehen.

Sie wird

- Nari genannt, weil es für den Mann keinen größeren Feind gibt als die Frau,
- Mahila, weil sie mit Tricks und Charme verzaubert,
- Mahitiya, weil sie Meinungsverschiedenheit verursacht,
- Rama, weil sie sich der Koketterie erfreut,
- Angana, weil sie den Körper des Mannes liebt,
- Josiya, weil sie mit ihren Tricks dem Mann von ihr abhängig macht,
- Vanita, weil sie mit ihren Schmeicheleien den Geschmack des Mannes befriedigt.

## 5 FRAUEN IN DEN RELIGIONEN OSTASIENS

### 5.1 Überblick über die Stellung der Frauen in den Religionen Ostasiens

#### Stefan Hauser

#### 1. China, der Ursprung der "unsterblichen" Religionen und Kulturen Ostasiens.

Eine kurze Einführung: Angaben zur Demographie.

Das Dilemma der Frau in China:

Für ihren sozialen Aufstieg, muss die religiöse chinesische Frau Kinder gebären, gleichzeitig wirkt sich die Schwangerschaft aber negativ auf das Leben nach dem Tod und die rituelle Reinheit aus.

Warum Männer in China die weibliche Sexualität mit Furcht betrachten:

Das Unerschöpflichkeit Potenzial Yin der Frau und das schnell erschöpfende Potenzial Yang des Mannes.

Die Frau als religiöse Funktionsträgerin

Die Marginalisierung und Rollenzuteilung der weiblichen rituellen Fähigkeiten.

Das Werk Lao-tses, Tao te Ching

Handelt es sich bei diesem Werk um ein Zeugnis einer matriarchalen chinesischen Frühzeit?

#### 2. Japan, ein Geflecht von Traditionen

Eine kurze Einführung: Angaben zur Demographie.

Ein diachroner Überblick:

Die Rolle der Frau, deren kontinuierlicher gesellschaftlich-religiöser Abstieg, in der Geschichte Japans.

Die japanische Rezeption und Weiterentwicklung des Buddhismus:

Die Auswirkungen auf die Frau dieser Entwicklung mit besonderer Berücksichtigung der buddhistischen Nonne,

Das Phänomen der Neuen Religionen in Japan:

Das gesellschaftliche Umfeld, und Gemeinsamkeiten aller Neuen Religionen in all ihrer Vielfalt.

Was macht die Neuen Religionen für Frauen so attraktiv?: Über 70% der Frauen in den Neuen Religionen sind Frauen, obwohl diese oft ähnliche Strukturen wie die herkömmlichen Religionen aufweisen.

## 5.2 Frauen im Taoismus

### 5.2.1 Referat: Gina Dietrich

#### 1. Überblick und historische Entwicklung des Taoismus

Der Taoismus blickt auf eine faszinierende religiöse Tradition zurück, in der Frauen häufig wichtige oder sogar führende Rollen spielten.

Drei Hauptphasen in der Entwicklung des Taoismus sind zu unterscheiden:

- a) Klassischer Taoismus (4.-1.Jh v.Chr.)
- b) Traditioneller Taoismus (I. v -10. Jh. n)
- c) Neuer Taoismus (seit 10.Jh)

#### 2. Die Frau im Taoismus

Die bedeutendste Rolle spielte die Frau offensichtlich im Mittelalter, als der traditionelle Taoismus erblühte.

#### 3. Tao als die große Mutter

Alle Symbole, die die große Mutter repräsentieren - Dunkelheit, Nacht, Spalte, Kluft, Abgrund, Tal, Mutterleib - finden sich in der Beschreibung des Tao.

#### 4. Taoismus als Weg zur Erleuchtung,

So wird der Gegensatz von Licht und Dunkel, von Sein (Yu) und Nichtsein (Wu), welcher das Tor zur Erleuchtung (*ming*) ist, eine Suche nach einem Leben verwurzelt in der verborgenen kreativen Energie des Individuums.

#### 5. Zugang zum spirituellen Leben

Grundsätzlich war und ist die Teilnahme am religiösen Leben für Frauen und Männer gleich zugänglich, obwohl Männer offensichtlich in viel größerer Zahl teilnehmen.

#### 6. Yin und Yang

*Yin* und *Yang* werden als weibliche und männliche Prinzipien oder Kräfte gesehen, aber Frauen wie Männer tragen beide Prinzipien in sich. Die Gleichwichtigkeit von *Yin* und *Yang* ist Hauptbestandteil Taoistischer Wege zur Unsterblichkeit.

### **5.2.2 Frauen im Tao Te Ching**

#### **6. Der Geist des Tales (aus dem 1. Buch „Das Wesen des Tao“)**

Der Geist des Tales stirbt nie.  
Er heißt "Geheimnisvolle Frau".  
Die Pforte der Geheimnisvollen Frau  
Ist der Ursprung von Himmel und Erde.  
Es ist in uns alle Zeit  
Schöpfe daraus soviel du willst, denn es ist unerschöpflich.

#### **10. Das Eine umfassen (aus dem 2. Buch "Die Lehre des Tao")**

Beim Umfassen des Einen mit der Seele,  
Kannst du das Tao nimmer verlassen?  
Bei Beherrschung deiner Lebenskraft zur Erlangung der Sanftmut,  
Kannst du werden wie ein neugeborenes Kind?  
Bei der Reinigung und Klärung deiner mystischen Schau,  
Kannst du nach Vollkommenheit streben?  
In der Liebe zum Volk und beim Regieren des Reiches,  
Kannst du herrschen ohne einzugreifen?  
Beim Öffnen und Schließen der Pforte des Himmels,  
Kannst du die Rolle des Weiblichen spielen?  
Im Begreifen der Erkenntnis,  
Kannst du auf das Denken verzichten?

Gebären und Nähren,  
Gebären, ohne Besitz zu ergreifen,  
Handeln, ohne sich anzueignen,  
Herr unter den Menschen sein, ohne sie zu lenken -  
Das ist die Mystische Tugend.

#### **25. Die vier ewigen Vorbilder (aus dem 3. Buch "Die Nachfolge des Tao")**

Ehe Himmel und Erde bestanden,  
War etwas Nebelhaftes:  
Schweigend, abgeschieden,  
Alleinstehend, sich nicht ändernd,  
Ewig kreisend ohne Unterlass..  
Würdig, die Mutter aller Dinge zu sein.  
Ich weiß seinen Namen nicht  
Und spreche es "Tao" an.  
Wenn ich ihm einen Namen geben muss, werde ich es "Groß" nennen.  
Groß sein bedeutet in den Raum hinaustragen,  
In den Raum hinaustragen bedeutet weit hinausreichen,  
Weit hinausreichen bedeutet zum Ausgangspunkt zurückkehren.

**28. Sich an das Weibliche halten**  
**(aus dem 4. Buch "Die Quelle der Macht")**

Wer sich des Männlichen bewusst ist,  
Sich aber an das Weibliche hält,  
Wird zur Schlucht der Weit.  
Da er die Schlucht der Welt ist,  
Hat er den Urcharakter, der nicht zerschnitten ist,  
Und kehrt wieder zur (Unschuld des) Kleinkindes zurück.

**52. Das Stehlen des Absoluten**  
**(aus dem 5. Buch "Lebensführung")**

Es war ein Anfang des Alls,  
Das als die Mutter des Alls angesehen werden kann.  
Durch die Mutter können wir ihre Söhne erkennen.  
Wenn ihr die Söhne erkannt habt,  
Haltet euch an die Mutter.  
So kann das ganze Leben vor Schaden bewahrt werden.

**61. Große und kleine Länder**  
**(aus dem 6. Buch "Staatslehre")**

Ein großes Land, Niederungen an der Flussmündung,  
Indem es der Vereinigungspunkt der Weit ist,  
Das Weibliche der Welt.  
Das Weibliche überwindet das Männliche durch die Stille,  
Und erlangt die Liefere Lage durch Stille.

**81 . Der-Weg des Himmels**  
**(aus dem 7. Buch "Aphorismen")**

Wahre Worte sind nicht wohlklingend.  
Wohlklingende Worte sind nicht wahr.  
Ein guter Mensch streitet nicht mit Worten.  
Wer mit Worten streitet, ist kein guter Mensch.  
Der Weise weiß nicht vieles;  
Wer vieles weiß, ist nicht weise.

Der Weise häuft (für sich) nichts auf.  
Er lebt für andere Menschen  
Und wird selbst reicher;  
Er gibt den anderen Menschen  
Und hat größeren Überfluss.

Das Tao des Himmels  
Segnet, aber schadet nicht.  
Der Weg des Weisen  
Vollbringt, aber strebt nicht.

## 5.3 Frauen im Konfuzianismus

### Ursula Unterberger

#### Die Stellung der Frau im Konfuzianismus

Ausdruck der konfuzianischen Ordnung in fünf Beziehungen:

1. Die Beziehung zwischen Herrscher und Untertan
2. Die Beziehung zwischen Vater und Sohn
3. Die Beziehung zwischen Mann und Frau
4. Die Beziehung zwischen älterem und jüngerem Bruder
5. Die Beziehung zwischen Freund und Freund

Die idealen weiblichen Eigenschaften:

- Gehorsam,
- Geduld,
- Schweigen,
- Anständigkeit,
- Bescheidenheit,
- Keuschheit,
- Selbstaufopferung

Die Scheidungsbedingungen in der konfuzianischen Gesellschaft (natürlich nur für den Mann):

1. Ungenügende Pietät gegenüber den Schwiegereltern
2. Sterilität (auch nur Töchter, keinen Sohn; es galt auch als Pflicht der Frau, falls sie keine Söhne bekommen konnte, dass sie ihrem Mann eine andere Frau besorgen musste. Als Sühneakt einer Sünderin, die durch ihre „Unfähigkeit“ die Fortsetzung von Namen und Ahnenkult der Familie gefährdet.)
3. Eifersucht (gegenüber den anderen Frauen ihres Mannes)
4. Unmoralischer Lebenswandel
5. Unheilbare Krankheit
6. Geschwätzigkeit
7. Diebstahl

Man erkennt die Willkür hinter diesen Bedingungen. Einige Ausnahmen sollen die Frauen vor dieser Willkür schützen:

1. Wenn die Ehefrau die dreijährige Trauerzeremonie für die Schwiegereltern nach den konfuzianischen Vorschriften richtig eingehalten hat.
2. Wenn die Familie des Mannes vor der Heirat sehr arm war, dass man sich von Hirse ernähren musste, und nach der Heirat durch Unterstützung der Ehefrau reich wurde.
3. Wenn die Ehefrau weder Eltern noch Brüder hat, wohin man sie Zurückschicken konnte.

Der grundlegende Unterschied: *Männer dürfen sich immer scheiden lassen, Frauen nie!*

## 5.4 Frauen im Shintoismus

### Anna Maria Kraft

#### Die Stellung der Frau im Shinto

The sun rising over the sea is one of the prototypical images of Shinto and traditionally has been worshiped as the goddess Amareasu. So the soaring Mt. Fuji, the symbol par excellence of Japan, is worshiped as the goddess Konohanasakuja. The feminine presence in the deep recesses of the Japanese psyche, and hence in Shinto, is something undeniable!

Shinto:

Das Wort ist chines. Ursprungs – ching oder shen = Götter oder Geistwesen und tao (dao) = Weg, Bedeutung ist demnach „Weg der Götter“- ein Gegenbegriff zu Butsudo = Weg des Buddha.

Der Shinto ist eine sehr alte Religion, „so alt, wie das japanische Volk selbst“<sup>2</sup> und ein Begriff für sehr viele und auch verschiedene Formen dieser Religion.

1. Der Urshinto- von der Urzeit bis zur Organisierung des Shinto, siebentes Jahrhundert nach Chr.
2. Der organisierte Schrein – Shinto und der Shinto des Kaiserhauses – etwa vom siebenten Jahrhundert nach Chr. -1867.
3. Der Volks - Shinto ( populärer Shinto) entwickelte sich in der zweiten Hälfte des achten Jahrhunderts nach Chr. und ist stark beeinflusst vom Buddhismus und der Onjo - do – Lehre. ( Yin – Yang )<sup>3</sup>
4. Der Shinto in und nach der Zeit der Meiji – Restauration – ab 1867<sup>4</sup>
5. Der Sektenshinto ( hat inhaltlich sehr wenig mit dem ursprünglichen Shinto zu tun.)

<sup>1</sup> Zit.: Michiko Yusa. Shinto. In: A. Sharaa (Hrsg.). Religion and Women . S93.

<sup>2</sup> Zit.: Uri.: -----yamadori-bonsai.de/c/10/02/02.htm

<sup>3</sup> Vgl.:Haruko Okano. Die Stellung der Frau im Shinto. S 13.

<sup>4</sup> Vgl.: Haruko Okano. Die Stellung der Frau im Shinto. S. 63.

#### Drei Wandlungen in der Stellung der Frau im Shinto

- In der ersten Periode, dem Urshinto hatte die Frau einen hohen Stellenwert. „ Goldenes Zeitalter für die Frau“. Sie war Göttin, Gemahlin eines Gottes, Kaiserin, Priesterin oder eine andere numinose Gestalt. Allen Frauen in Japan wurde mehr oder weniger ein Charisma zugeschrieben, das machte ihre Autorität aus.
- Die zweite Periode- ab der Organisierung des Shinto. Die Frau, als Trägerin des Charismas ursprünglich für ihre Sippe berufen, verliert an Bedeutung, wird nach und nach säkularisiert.
- Die Zeit in und nach der Meiji – Restauration bis heute ist die dritte Periode des Stellungswandels der Frau, sie wird aus dem offiziellen Priesteramt ausgeschlossen.

Nach dem zweiten Weltkrieg wird sie wieder ins Priesteramt eingesetzt. Von der Funktion her betrachtet sind Mann und Frau gleichgestellt, dennoch wird die Frau doch eher als „Ersatz“ gesehen.

### Wichtige Begriffe im Shinto

ONARI-GAMI: Bedeutung „lebende Seele der Schwester“= Schutzgöttin für ihre Brüder<sup>5</sup>

AMATERASU –OMIKAMI: Wichtigste Göttin im Shinto. Ist mit der Sonne ident und doch zugleich Priesterin der Sonne. Sie ist auch die Ahnengöttin des Kaiserhauses.

MIKO: Wortbedeutung –Gotteskind – eine so bezeichnete Frau hatte hohes Ansehen, da man überzeugt war von der direkten Abstammung von der Schutzgöttin und Ahnherrin ihrer Familie, deren Charismas sie mit dem Blut erbte.

SCHREIN: Heiliger Ort der Verehrung und der dauernden oder vorübergehenden Anwesenheit einer Gottheit.( Einschreinerung)

ISE: Dort befindet sich der Schrein der Sonnengöttin Amaterasu mit ihren drei Kultsymbolen. (Spiegel , Krummjuwelen und Schwert)

#### KULTPRINZESSINNEN:

SAIO – war die höchste Priesterin im Ise – Schrein.

SAIIN – diente als Priesterin im Kamo - Schrein.

Diese beiden Schreine waren kaiserliche Palastschreine.

Die Kultprinzessinnen wurden durch Divination bestimmt. Sie mussten kaiserlicher Abstammung sein und jungfräulich , wie alle Mikos.

<sup>5</sup> Vgl.: Haruko Okano. Die Stellung....S 17.

TAMAYORI HIME – Glaube: (In ganz Japan verbreitet ) Namensbedeutung – „Prinzessin, die vom Geist der Gottheit erfüllt ist.“<sup>6</sup>

MANN – FRAU – SYSTEM: Ein Herrscher, Territorialherr und eine mit ihm blutsverwandte Frau (Mutter, Schwester, Tochter Tante) bildeten zusammen das Herrscher – Priestertum.

TAIKA – REFORM: bedeutet „große Wende.“( 645 n. Chr.) Kaiser Tenchy wandelte Japan in eine zentralistische, absolutistische Monarchie um.

MEIN – RESTAURATION: ( Aufgeklärte Regierung , 1868 n. Chr.) Residenzverlegung von Kyoto nach Tokyo und Wiederherstellung des Kaisertums auf traditionell – shintoistischer Grundlage.

SHINSHOKU: Beamtenpriesterin

KAMI: Shintoistische Götter – Geister, die verschiedene Formen annehmen können – Naturelemente, abstrakte Dinge und auch Vorfahren, Nationalhelden oder Beschützer von Familienklans sein können.

IZANAMI und IZANAGI – das Urgötterpaar, das Gottheiten und die Menschen schuf.

MUSUBI: Ist Lebensenergie, die nach Auffassung der Shinto – Weltanschauung Götter, Menschen und auch unbelebte Dinge besitzen.

KOJIKI und NIHONGO: Im Auftrag des Kaisers im 8. Jahrhundert nach Christus entstandene Geschichtswerke.( eigentlich Mythologien und Legenden) Von dieser Zeit an ist der Urshinto greifbar.

KAGURA: Vom Wort „Göttersitz“ abgeleitet. Kultischer Tanz, noch heute an fast allen Schreinen aufgeführt. Heutige Bezeichnung – Mi – Kagura = erlaucht Kagura. (enthält ur-shintoistische Elemente)

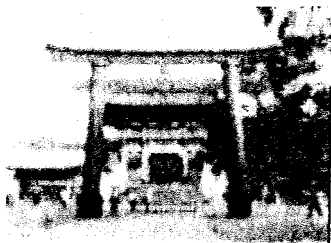
<sup>6</sup> Vgl.: Haruko Okano. Die Stellung... S 18. Nach dem Forscher K. Yanagida ein Zeugnis für die göttl. Verehrung d. Frau im Urshinto.

### Shinto in der Gegenwart

Heute gibt es den Schreinshinto, (er löste 1945 den Staatshinto ab) unter Führung des Ise – Schreins, mit ca. 20.000 Priester und Priesterinnen und 80.000 Schreinen.

Der **Sektenshinto ist die zweite Organisation mit 145** verschiedenen Richtungen und 10. 000 Schreinen.

Etwa drei Millionen Menschen sind Anhänger des Shinto - ist nicht präzise zu sagen, wegen der Doppelzugehörigkeiten.(Buddhismus und Christentum)



Torii des Fushimiinari Schreins in Kyoto

<sup>7</sup> Url.: <http://www.spinx-suche.de/religspi/schinto.htm>

## 6 LITERATUR ZU DEN THEMEN

### Hindu-Religionen

#### 1 Überblick über die Stellung der Frauen

- Findly Ellison Banks u.a, Hinduism, in: Encyclopedia of Women and World Religion Bd. 1 (1999), 418-432.
- Katherine K. Young, Hinduism, in: Women in World Religions hg. v. Sharma, A., New York 1987, 59-103. RW 2465
- Menski, Werner M., Geschlechterrollen bei den Hindus, in: Aufgaben, Rollen und Räume von Frau und Mann 1, hg. v. Martin, J./ Zoepffel, R., Freiburg 1989, 307-339. PhIII-K 84/3
- Keller, Carl-A., Die Frau im Hinduismus, in: Frau in den Religionen, hg.v. Klöcker, M./Tworuschka, M., Weimar 1995, 181-207. Rc 524

#### 2. Die traditionelle brahmanisch-hinduistische Weiblichkeitskonzeption

- Winternitz, M., Die Frau in den indischen Religionen, in: Archiv für Frauenkunde und Eugenetik 2 (1915-1916), 27-51; 191-218.
- Leslie, Julia, The Perfect Wife. The Orthodox Hindu Woman according to the *Stridharmapaddhati* of Tryambakayajvan, Delhi 1989, bes. 305-329.
- Robinson, Sandra P., Hindu Paradigms of Women: Images and Values, in: Women, Religion and Social Change, hg. v.Haddad, YY., Albany 1985, 181 - 215.
- Pintchman, Tracy, The Ambiguous Female: Conceptions of Female Gender in the Brahmanical Tradition and the Roles of Women in India, in: Ethical and Political Dilemmas of Modern India, hg. v. Smart, N./Thakur, Sh., Houndsmill 1993, 144-159.
- Kinsley, David, Sita, the Ideal Wife, in: ders., The Goddesses' Mirror, Albany 1989, 91-110.
- Heller, Birgit, Heilige Mutter und Gottesbraut. Frauenemanzipation im modernen Hinduismus, Wien 1999, 34-53.

#### 3. Frau und Göttin

- Kinsley, David, Indische Göttinnen. Weibliche Gottheiten im Hinduismus, Frankfurt a.M. 1990,
- Heller, Birgit, Gott und Geschlecht. Aspekte hinduistischer Gottes- und Menschenbilder, in- ZMR 82 (1998), 107-116.
- Erndl, Kathleen M., The Goddess and Women's Power: A Hindu Case Study, in Women and Goddess Traditions. In Antiquity and Today, hg.v. King, K.L., Minneapolis 1997, 17-38.
- Erndl, Kathleen M., Is Shakti Empowering Women? Reflections on Feminism and the Hindu Goddess, in: Is the Goddess a Feminist? The Politics of South Asian Goddesses, hg. v. Erndl, K.M., New York 2000, 91-103.

#### 4. Berühmte hinduistische Mystikerinnen

- Kinsley, D., Devotion as an Alternative to Marriage in the Live of Some Hindu Devotees, in: Journal of Asian and African Studies 15 (1980), 83-93.
- Gupta, Sanjukta, Women in the Saiva Sakta Ethos, in: Roles and Rituals for Hindu

Women, hg. v. Leslie, J., London 1991, 193-209.

Hawley, John Stratton, Mirabai as Wife and Yogi, in: Asceticism, hg.v. Wimbush, V. L./ Valantasis, R., New York 1995, 301-319.

The Devotional Poems of Mirabai übers. v. Alston, A. J., Delhi 1980.

Schouten, Jan P., An Unconventional Woman Salat- Images of AKka Mahadevi in: Female Stereotypes in Religious Traditions, hg. v. Kloppenborg, R./ Hanegraaff, VV. J., Leiden 1995, 123-150.

Vacanas of Akkamahadevi, übers. v-Menezes, A./ Angadi, S. M., Dharwar 1973.

## 5. Frauenreligiosität im Alltag

Jacobson, Doranne, Golden Handprints and Red-Painted Feet: Hindu Childbirth Rituals in Central India, in- Unspoken Worlds, hg. v. Falk, N. A./ Gross, R., Belmont 1989, 59-71.

Wadley, Susan S., Hindu Women's Family and Household Rites in a North Indian Village, in.- Unspoken Worlds 72-81.

Freeman James M., The Ladies of Lord Krishna: Rituals of Middle-Aged Women in Eastern India, in: Unspoken Worlds, 82-92.

Tewari, Laxmi G., A Splendor of Worship: Women's Fasts, Rituals, Stories and Art, New Delhi 1991.

## 6. Frauenemanzipation im modernen Hinduismus

Heller, Birgit, Heilige Mutter und Gottesbraut. Frauenemanzipation im modernen Hinduismus, Wien 1999.

King, Ursula, The Effect of Social Change on Religious Self-Understanding: Women Ascetics in Modern Hinduism, in: Changing South Asia: Religion and Society" hg. v. Bailhatchet, K./ Taylor, D., Hong Kong 1984, 69-83.

Skultans, Vieda, The Brahma Kumaris and the Role of Women, in: Women as Teachers ' and Disciples in traditional and New Religions, hg.v. Puttick, El Clarke, P. B., New York 1993, 47-62.

# Buddhismus

## 1 Überblick über die Stellung der Frauen

Young, Serinity u.a., Buddhism, in: Encyclopedia of Women and World Religion Bd. 1 (1999), 108-131.

Barnes, Nancy Schuster, Buddhism, in: Women in World Religions, hg. v. Sharma, A., New York 1987, 105-133.

Gerlitz, Peter, Frau im Buddhismus, in: Frau in den Religionen, hg.v. Klöcker, M./Tworuschka, M., Weimar 1995,149-179. Gross, Rita, Buddhism, in: Women in Religion, hg. v. Holm, J./ Bowker, J., London Reprint 1998, 1-29.

## 2. Frauenstereotype und Ideale

Golob, A., Buddha und die Frauen. Nonnen und Laienfrauen in den Darstellungen der Pali-Literatur, Altenberge 1998.

Kloppenborg, Ria, Female Stereotypes in Early Buddhism: The Women of the Therigatha, in: Female Stereotypes in Religious Traditions, hg. v. Kloppenborg, R./ Hanegraaff, VV. J., Leiden 1995, 151-169.

- Paul, Diana, Women in Buddhism. Images of the Feminine in Mahayana Tradition, Berkeley 1979.
- Richman, Paula, Portrayal of a Female Renouncer in a Tamil Buddhist Text, in: Gender and Religion. On the Complexity of Symbols, hg.v Bynum, C. Walker u.a., Boston 1986, 143-165.

### 3. Frau und Göttin

- Kinsley, David, Kuan-yin, the Chinese Goddess of Mercy, in- Ders.: The Goddesses' Mirror, Albany 1989, 25-51.
- Herrmann-Pfandt, Adelheid, Dakinis. Zur Stellung und Symbolik des Weiblichen im tantrischen Buddhismus, Bonn 1992, 115-160.
- Klein, Anne C., Primordial Purity and Everyday Life-. Exalted Female Symbols and the Women of Tibet, in: Immaculate and Powerful. The Female in Sacred Image and Social Reality, hg. v. Atkinson, C. u.a., Boston 1985, 111-138.
- Shaw, Miranda, Worship of Women in Tantric Buddhism: Male is to Female as Devotee Is to Goddess, in: Women and Goddess Traditions. In Antiquity and Today, hg.v. King, K.L., Minneapolis 1997, 111-136.

### 4. Die Yogini Yeshe Tsogyel

- Dowman, Keith, Sky Dancer. The Secret Life and Songs of the Lady Yeshe Tsogyel London 1984.
- Gross-Rita M., Yeshe Tsogyel: Enlightened Consort, Great Teacher, Female Role Model, in: Feminine Ground. Essays on Women and Tibet, hg. v. Dein Willis, J., Ithaca, NY 1987, 11-32.

### 5. Erleuchtete Frauen im frühen Buddhismus

- ,Die Lieder der Mönche und Nonnen Gotamo Buddhos, übers. v. Neumann, K. E., München 1923.
- Horner, I. B., Women under Primitive Buddhism, Neudr. Delhi 1990, 162-210.
- Herrmann-Pfandt, Adelheid, Die Therigatha. Berichte über weibliche Erleuchtung im Buddhismus, in- Journal of Religious Culture 27-04 (1999), 1-28  
[www.rz.uni-frankfurt.de/Irenik/religionskultur27-04.PDF](http://www.rz.uni-frankfurt.de/Irenik/religionskultur27-04.PDF) Lang,
- Karen Ch., Lord Death's Snare: Gender-Related Imagery in the Theragatha and the Therigatha, in: Journal of Feminist Studies in Religion 2 (1986), 63-79.

### 6. Frauenemanzipation im modernen Buddhismus

- Töchter des Buddha. Leben und Alltag spiritueller Frauen im Buddhismus heute, hg. v. Tsomo, K. L., München 1991, 69-90; 200-244.
- Barnes, Nancy Schuster, Women in Buddhism, in: Today's Woman in World Religions, hg. v. Sharma, A., Albany 1994, 137-169.
- Innovative Buddhist Women. Swimming Against the Stream, hg.v. Tsomo, K.L., Richmond 2000, Introduction; 5-12; 326-328.
- Women's Buddhism, Buddhism's Women. Tradition, Revision, Renewal, hg. v. Findly, E. Banks, Boston, Mass. 2001.
- Gross, Rita M. "The Dharma ... Is Neither Male Nor Female': Buddhism on Gender and Liberation in- 'Women' and Men's Liberation, hg. v, Grob, L. u.a., New York 1991, 105-127.

## **Frauen in verwandten Religionen**

### 1. Frauen im Zoroastrismus

- Stausberg, Michael, Der Zoroastrismus, in: Die Religionen der Gegenwart, hg.v. Antes, P., München 1996, 161-186.
- Stausberg, Michael, Die Religion Zarathustras. Geschichte - Gegenwart - Rituale Bd. 2, Stuttgart 2002, 401-422.
- Gould, Ketayun H., Outside the Discipline, Inside the Experience: Women in Zoroastrianism, in: Religion and Women, hg. v. Sharma, A., Albany, NY, 1994, 139-182.
- Choksy, Jamsheed K., Evil, Good and Gender, Facets of the Feminine in Zoroastrian Religious History, New York 2002.
- Jong, A. de, "Jeh the Primal Whore? Observations on Zoroastrian Mysogyny, in: Female Stereotypes in Religious Traditions, hg. v. Kloppenborg, R./ Hanegraaff, W. J., Leiden 1995, 15-41.

### 2. Frauen im Jainismus

- Balbir Nalini, Jainism, in: Encyclopedia of Women and World Religion Bd. 1 (1999), 519-523.
- Glasesapp, Helmuth v., Der Jainismus. Eine indische Erlösungsreligion, Berlin 1925.
- Balbir, Nalini, Women in Jainism, Albany, N.Y. 1993.
- Buddhism, Jainism and Women, hg. v. Pruthi, R., New Delhi 1997.
- Cort, John, Medieval Jaina Goddess Traditions, in- Numen 34 (1987), 235-255.

## **Religionen Ostasiens**

### 1. Überblick über die Stellung der Frauen

- McFarlane, Stewart, Chinese Religions, in: Women in Religion, hg. v. Holm, J./ Bowker, J., London Reprint 1998, 158-167.
- Reed, Barbara, Women and Chinese Religion in Contemporary Taiwan, in: Today's Woman in World Religions, hg. v. Sharma, A., Albany 1994, 225-243.
- Martinez, D.P., Japanese Religions, in: Women in Religion, hg. v. Holm, J./ Bowker, J., London Reprint 1998, 168-177.
- Okano, Haruko, Die Stellung der Frau in der japanischen Religionsgeschichte, in: Japan - ein Land der Frauen?, hg.v. Gössmann, E., München 1991, 34-55.
- Okano, Haruko, Weiblichkeitssymbolik und Sexismus in alten und neuen Religionen Japans, in: Japan -ein Land der Frauen?, hg.v. Gössmann, E., München 1991, 117-129.

### 2. Taoismus

- Kirkland, Russell, Taoism, in: Encyclopedia of Women and World Religion Bd. 2 (1999), 959-964.
- Robinet, Isabelle, Geschichte des Taoismus, München 1995.
- Reed, Barbara, Taoism, in.- Women in World Religions, hg. v. Sharma, A., New York 1987, 161-183.

Chen, Ellen Marie, Tao as the Great Mother and the Influence of Motherly Love in the Shaping of Chinese Philosophy, in: History of Religions 14 (1974), 51-64.  
Cahill, Suzanne, Transcendence and Divine Passion: the Queen Mother of the West in Medieval China, Stanford, Calif. 1993.

### 3. Konfuzianismus

Jochim, Chris/ Cho, Francisca, Confucianism, in: Encyclopedia of Women and World Religion Bd. 1 (1999), 194-202.  
Lee-Linke, Sung-Hee, Frau im Konfuzianismus, in: : Frau in den Religionen, hg.v. Klöcker, M./ Tworuschka, M., Weimar 1995, 209-237.  
Kelleher, Theresa, Confucianism, in: Women in World Religions, hg. v. Sharma, A.,- New York 1987, 135-159.  
My Hanh, Isabelle, Kinder, Küche, Karma. Die Frau im Buddhismus und Konfuzianismus. Zwischen Matriarchat und patriarchaler Ideologie, Bern 1995.  
Wöss, Fleur, Frauen und Ahnenkult in Japan - Emanzipation vom Patriarchat, in Blickwechsel. Frauen in Religion und Wissenschaft, hg. v. Pahnke, D., Marburg 1993, 299-319.

### 4. Shintoismus

Gilday, Edmund T., Shinto, in: Encyclopedia of Women and World Religion Bd. 2 (1999), 900-902.  
Yusa, Michiko, Women in Shinto: Images Remembered, in: Religion and Women, hg. v. Sharma, A., Albany, NY, 1994, 93-119.  
Okano, Haruko, Die Stellung der Frau im Shinto, Wiesbaden 1976.

## 7 LEXIKALES <sup>16</sup>UND ANDERE ZUSATZINFOS

### 7.1 Zoroastrismus

#### Zarathustrismus,

griechisch Zoroastrismus, die auf Zarathustra zurückgeführte Religion, die bis zur arabischen Eroberung (642) persische Nationalreligion war. Die meisten Anhänger des Zarathustrismus, die den Islam nicht annehmen wollten, wanderten im 8. Jahrhundert aus Persien nach Indien aus und wurden seitdem zusammen mit den in Persien Verbliebenen Parsen genannt. Seitdem hat sich der Zarathustrismus zum Parsismus weiterentwickelt.

#### Parsismus, Mazdaismus,

im engeren Sinne die Bezeichnung für die zweite (nach dem Zarathustrismus) geschichtliche Entwicklungsphase in der zarathustrisch-parsischen Religionsgeschichte, die mit dem 7. Jahrhundert n. Chr. begann und literarisch außer vom Avesta noch von den Schriften im Pehlewi geprägt wird.

Diese Religion der Parsen kennt einen doppelten Dualismus von Gut und Böse und von geistiger und körperlicher Wirklichkeit. Dem guten, von Zarathustra verkündeten Gott Ahura Mazda steht der böse Gott Ahriman gegenüber.

Die parsistische Eschatologie erwartet den Sieg des guten Geistes über den bösen, ein Endgericht und die Verklärung der Welt. In diesen kosmischen Kampf ist der Mensch hineingestellt und zur Entscheidung aufgerufen zwischen den beiden Geistern. Die Parteinahme für Ahura Mazda und die Teilnahme am Kampf auf seiner Seite erfordern ein streng ethisches Verhalten.

Vor dem Weltgericht erwartet man das Kommen eines Heilands (Saoschjant).

Für den Kult sind besonders die zahlreichen Reinigungsriten und der Feuerkult bezeichnend. Wegen der Heiligkeit des Feuers dürfen die Parsen ihre Toten nicht im Feuer verbrennen, da das Feuer verunreinigt würde. Deshalb setzen sie die Toten auf den „Türmen des Schweigens“ aus, wo sie von Raubvögeln gefressen werden.

### 7.2 Jainismus

#### Jinismus [dzh-], Dschinismus, Jainismus,

eine Weltreligion, die nach dem Ehrentitel Jina („Sieger“) ihres Stifters bzw. Neubegründers Vardhamana (ca. 539–467 v. Chr.) benannt ist, der auch Mahavira („großer Held“) heißt. Diese Mönchsreligion umfaßt die beiden Hauptrichtungen der konservativen, unbekleidet gehenden Digambaras (Sanskrit „Luftbekleidete“) und der gemäßigeren, bekleidet lebenden Shvetambaras („Weißgekleidete“).

Erlösung aus dem Daseinskreislauf wird durch strengste Askese – u. U. bis zum Todesfasten – und Meditation erlangt. Der Erlöste (Siddha) besitzt unendliches Wissen und große Kraft. Das erste Gebot, selbst kleinste Lebewesen in Erde, Luft und Wasser nicht zu verletzen (ahimsa), bestimmt insbesondere die Berufswahl der heute ca. 3,6 Mio. Jainas in Gujarat (Indien).

<sup>16</sup> Großes Bertelsmann-Lexikon CD 2003

### **7.3 Taoismus, Daoismus**

#### **Daoismus [dau-], Taoismus,**

ursprünglich nur die chinesische philosophische Schule (Dao-chia), später auch die religiöse Richtung einer Volksreligion (Dao-chiao), für die beide der Begriff des Dao („Weg“) im Mittelpunkt steht.

Als Begründer des philosophischen Daoismus wird Lao Zi (6. Jahrhundert v. Chr.) angesehen. Der Begriff Dao ist jedoch wesentlich älter.

Das Dao-De-Jing lehrt, dass die Wirklichkeit trotz ihrer Vielfalt einem geheimnisvollen Ganzen entspringt.

In dieser Urwirklichkeit lösen sich die antithetischen Prinzipien Yin und Yang, d. h. das Weibliche und Männliche, Wahre und Falsche, Gut und Böse, wieder in eins auf.

Der Weise, der sich in mystischer Schau mit dem Dao vereinigt, vermag Unsterblichkeit zu erlangen.

Als Leitlinie des menschlichen Strebens nach solcher Art von Vollkommenheit dient das De (Lebensart, Tugend), worin man den individuellen Anteil des Menschen am Dao, also eine Art inneres Gesetz, zu verstehen hat.

Aufgabe des Weisen kann es nicht sein, willkürliche Veränderungen herbeizuführen, sondern als passiver Beobachter dem Zusammenspiel der verschiedenen Kräfte seinen Lauf zu lassen. Diese quietistische Haltung wird mit dem Begriff Wu Wei bezeichnet, der wörtlich „ohne Tun“ bedeutet, jedoch das nicht absichtsvolle Handeln im Einklang mit den Naturgesetzen meint.

Die Anfänge der daoistischen Kunst liegen noch immer im Dunkel der Jahrhunderte um Christi Geburt, aus deren Zeit vornehmlich Grabbeigaben stammen. Der Zeit des 2. Jahrhunderts n. Chr. gehören die frühesten daoistischen Kultfiguren des vergöttlichten Lao Zi und der legendären Herrscher über die Paradiese der Unsterblichen auf den Inseln des Meeres im Osten und auf den Bergen im Westen an.

Einen Höhepunkt erreichte die von der daoistischen Lehre beeinflusste chinesische Kunst in der Landschaftsmalerei, bei der es seit der Zeit des 1. Jahrtausends n. Chr. weniger auf die Wiedergabe bestimmter Einzelheiten als auf die Essenz einer Landschaft ankommt. Einige der größten Maler Chinas waren daoistische Mönche.

Starke Impulse von der daoistischen Lehre empfing auch die Gartenkunst Chinas. Zu den frühesten Gottheiten, die in den daoistischen Tempelbildern dargestellt und verehrt wurden, zählen vergöttlichte Naturgewalten, wie u. a. die Götter des Windes, des Blitzes und die Göttin der Morgenröte, sowie jene Eremiten, die durch Einnahme von Drogen und durch eine bestimmte Lebensweise in Vereinigung mit dem Dao unsterblich wurden (Ba Xian, „Acht Unsterbliche“).

### **7.4 Konfuzianismus**

#### **Konfuzianismus,**

ein in China entstandenes System von religiösen, philosophischen und gesellschaftlich-politischen Ideen und Wertvorstellungen, das auf die Lehren des Konfuzius zurückgeführt wird, jedoch erst seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. zum geschlossenen Lehrgebäude ausgebaut und zur chinesischen Staatsdoktrin erhoben wurde.

Der Konfuzianismus ist zunächst eine gesellschaftliche und politische Ethik; er stellt Verhaltensnormen in den zwischenmenschlichen Beziehungen in den Vordergrund.

Der Himmel (Tian, Shang Di) ist höchste Macht; Himmelsopfer wurden vom Kaiser vollzogen. Wichtigste religiöse Praxis ist der Ahnenkult.

Im Universum wirken zwei Urkräfte zusammen, das männliche Prinzip Yang und das weibliche Prinzip Yin. Konfuzius gilt nicht als Gottheit; es wurden ihm aber göttliche Eigenschaften zugeschrieben.

Es gibt keine Priester des Konfuzianismus; die Riten werden von Staatsbeamten und Familienoberhäuptern vollzogen.

Die Entwicklung des Konfuzianismus wurde von Meng Zi (4. Jahrhundert v. Chr.) und später vom sog. Neokonfuzianismus geprägt.

Die Revolution 1912 beseitigte den Konfuzianismus als Staatsdoktrin.

Es gab jedoch Versuche, eine Synthese zwischen dem Konfuzianismus und den modernen „westlichen“ Anschauungen zu finden.

Elemente der konfuzianischen Tradition gingen in die Ideologie der Guomindang ein, die heute in Taiwan Staatspartei ist.

### 7.5 Shintoismus

#### **Shintoismus [japanisch Shin-to, „Weg der Götter“], Schintoismus,**

eine chinesisch-japanische Bezeichnung für die ursprünglich namenlose einheimische Volks- und Nationalreligion der Japaner im Unterschied zu dem seit 552 n. Chr. in Japan eingeführten Buddhismus.

Alle Naturphänomene (Berge, Flüsse, Tiere, Bäume, Pflanzen) sind von den göttlichen Kami beherrscht.

Die Sonnengöttin Amaterasu herrscht über den Himmel, der Mondgott Tsukuyomi über die Nacht und der Sturmgott Susano-o über das Meer.

Die ältesten literarischen Quellen für den Shintoismus sind Kojiki und Nihongi.

Ort der Verehrung der Kami wie auch der Ahnen einer Familie sind die Schreine, die in einem umgrenzten Schreinbezirk liegen.

Der typische Shinto-Schrein besteht aus einer Gebets- bzw. Kulthalle (haiden) und einer dahinter gelegenen kleineren Haupt- bzw. Götterhalle (honden), der Residenz des hier verehrten Kami.

In größeren Schreinbezirken liegen auch Plattformen und Hallen für Kulttänze der Priester und Priesterinnen. Der Weg zum Schrein führt eingangs durch ein oder mehrere offene Tore (Torii), vorbei an einem überdachten Becken, an dem der Besucher Mund und Hände reinigt.

Die bekanntesten Schreine sind die von Ise und Izumo.

Ersterer, in dessen Haupthalle der Metallspiegel der Sonnengöttin als ihr Emblem (shintai, „Gottesleib“) aufbewahrt ist, wird alle 20 Jahre (1973, 1993, 2013 usw.) erneuert. Amaterasu, zugleich Göttin des Ise-Schreins, gilt als Ahnherrin des japanischen Kaiserhauses, dessen

jeweiliger Regent Tenno („Erhabener des Himmels“) genannt wird und das auf Jimmu-Tenno (660 v. Chr.) als 1. Kaiser und Enkel dieser Göttin zurückgeführt wird.

Der 123. Tenno Hirohito († 1989) musste 1946 auf jeden Anspruch der Göttlichkeit verzichten, was die US-amerikanische Besatzungsmacht durchgesetzt hatte.

Der Shintoismus, der bis 1945 Staatsreligion war, umfasst heute die beiden Richtungen des Schrein-Shinto (früher Staats-Shinto) und des sog. Sekten-Shinto.

Die Kultstätten des ersteren unter Führung des Ise-Schreins verfügen über ca. 80 000 Schreine mit ca. 20 000 Priestern und Priesterinnen.

Der Sekten-Shinto mit seinen über 145 verschiedenen Richtungen zählt ca. 10 000 Schreine.

Heute gibt es ca. 3 Mio. Anhänger des Shintoismus.

Wegen der Doppelzugehörigkeit vieler Japaner zu Shintoismus und Buddhismus wird ihre Zahl häufig höher angegeben.